Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Festtags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 231. Donnerstag, den 2. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Frankreich und Spanien.

Binnen kurzem begibt sich der Präsident der französischen Republik Poincaree nach Madrid zu einem offiziellen Besuche, der sich über mehrere Tage erstrecken wird. Von dieser spanischen Reise Poincarees erwartet man wichtige politische Erfolge, indem man hofft, daß die Aussprache der Staatsmänner einen engeren Zusammenschluß zwischen Spanien und Frankreich bezw. der Triple-Entente ergeben werde. Seit langem schon hat von Frankreich ein zärtliches Liebeswerben um Spanien eingesetzt, indem man die Beziehungen beider Nachbarländer enger zu knüpfen suchte. Die Liebe ist allerdings etwas sehr einseitig, sie wird in gleicher Herzlichkeit seitens der Spanier keineswegs erwidert, weil man jenseits der Pyrenäen sehr wohl weiß, daß die angebliche Neigung der Nachbarn auf recht eigennützige Beweggründe zurückzuführen ist. Frankreich hat ein großes Interesse daran, sich mit Spanien gutzustehen, während diesem mit einem schlichten freundlichen Verhältnis vollkommen gedient ist, weil es dadurch in der Lage ist, weit selbständiger aufzutreten, als wenn man der Dame Gallia die Schleppe nachtragen würde. Frankreich braucht eine Annäherung an Spanien sowohl aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen. Es handelt sich in erster Linie um Marokko, da die beiderseitigen Interessen daselbst einander nicht selten entgegengesetzt sind, u. mehr wie einmal schon ist es darüber zu Reibungen gekommen. Es ist wohl noch in Erinnerung, daß die Verhandlungen über den französisch-spanischen Marokkovertrag an Länge und ebenso an Schwierigkeiten die zwischen Berlin u. Paris stattgehabten Unterhandlungen bei weitem übertroffen haben. Die Spanier hatten eben nichts zu riskieren, sie konnten die Franzosen an sich herankommen lassen, und diese Haltung dürften sie auch weiterhin bewahren. Man hat so oft schon von dem Anschluß Spaniens an die Triple-Entente als unmittelbar bevorstehend gesprochen, aber noch immer kamen diese Meldungen aus Paris, und es liegt auf der Hand, daß bei ihnen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. Es ist kaum anzunehmen, daß die bevorstehende Reise Poincarees nach Madrid darin eine Aenderung herbeiführen wird, denn in unabhängiger Stellung sind die Vorteile für Spanien weit größere, als wenn man einen Bündnisvertrag einginge, der zu allerlei Verpflichtungen führen würde, ohne daß für Spanien etwas dabei herausschauen könnte. Die Lage Spaniens im äußersten Westen Europas ist eine derartige, daß es kaum internationale Verwicklungen zu fürchten braucht, und angesichts dieser Sachlage hat man es dort nicht notwendig, sich überflüssige Lasten aufzuerlegen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist die Situation eine etwas andere, hier kann es für Spanien angenehmer sein, sich den französischen Markt offenzuhalten, und nach dieser Richtung hin bewegen sich auch die Bemühungen der spanischen Staatsmänner. Aber auch hier schaut sofort der französische Egoismus heraus, der in dieser Hinsicht keine Konzessionen machen möchte. Auf die erste Kunde der spanischen Wünsche hin erhebt sich sofort ein Widerspruch der französischen Weinbauinteressenten, Spanien keine Konzessionen namentlich auf dem Gebiete des Weinimportes zu machen, und man darf nicht vergessen, daß gerade diese Erwerbsgruppe in Frankreich in politischer Hinsicht durch die ihm nahestehend. Parlamentskreise großen Einfluß besitzt. So dürfte der Besuch Poincarees ein schönes Schaustück werden, dessen Resultate aber aller Voraussicht nach keine sonderliche Höhe haben werden.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser trifft morgen im Jagdschloß Hubertusstock ein, wo er mehrere Tage verweilen wird. Wahrscheinlich werden die Kaiserin und ihre Tochter zu kurzem Besuch dahin kommen. — **Das Kronprinzenpaar** ist im Jagdhaus Hopfreben im Bregenzer Wald angekommen.

Die Erhöhung der königlichen Zivilliste in Bayern auf 5 400 000 Mark, wie sie dem soeben eröffneten Landtage in München vorgeschlagen ist, ist eine alte und berechtigte Forderung. Denn aus diesem Posten werden nicht nur die Ausgaben für die Hofhaltung des kranken Königs und des Regenten, sondern auch für die Erhaltung der Königsschlösser Ludwigs 2. gedeckt, die bei ihrer Anlage im rauhen Gebirge bedeutende Gelder erfordern. Niemand, der Neuschwanstein, Herrenchiemsee und Linderhof kennt, wird sie missen wollen. Bemerkenswert ist, daß das sparsame Bayern in Zuschlägen zur Reichs-Erbschaftssteuer und in einer Neugestaltung der Gebührenordnung neue Einnahme-Quellen suchen muß. Praktischer ist jedenfalls, sofort reine Bahn zu machen, als sich ein großes Defizit ansammeln zu lassen, dessen Beseitigung viel schwerer sein würde. Weitere direkte Reichssteuern lehnt Bayern ab. Damit hat also der Reichstag bei etwaigen neuen Ansprüchen zu rechnen.

In der braunschweigischen Thronfolge-Angelegenheit kreuzen sich die Meldungen unausgesetzt. Während daran festgehalten wird, daß der Bundesrat im Laufe dieses Monats die Sache zum Abschluß bringen soll, so daß dem Einzug des jungen Paares nichts mehr im Wege stehen würde, wird auch von einer längeren Erholungsreise der jungen Herzogin, die sie in Begleitung ihrer Mutter nach dem Süden unternehmen soll, geschrieben. Man darf annehmen, daß es sich bei der zweiten Meldung nur um einen Wunsch von Interessenten der Fremden-Industrie handelt.

Ueber das Befinden der erkrankten Königin von Portugal wird aus München folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Königin von Portugal erkrankte am 18. September mit Fieber und gastrischen Symptomen. Die Erkrankung war durch Darmbakterien verursacht worden, welche das rechte Nierenbecken in Mitleidenschaft zogen. Die hohe Kranke suchte auf unseren Rat am 2. September die medizinische Abteilung des mitunterzeichneten Professors von Romberg im Krankenhause links der Isar auf. Es besteht begründete Aussicht, daß die Wiederherstellung in absehbarer Zeit erfolgen wird. König Manuel nahm ebenfalls im Krankenhause Wohnung. (Gez. Allwein, v. Romberg, Schwaß.)

Handwerk und Handelsregister. Es sind Wünsche aus Handwerkskreisen aufgetaucht, das Geschäft in das Handelsregister einzutragen, ohne daß dem Handwerk die gesetzlichen Bedingungen dafür, Führung von Handelsbüchern, Bilanz-Ziehung usw. auferlegt werden. Die Gegensätze, die hier obwalten, sind garnicht so groß. Ein umfangreicherer Handwerkerbetrieb wird ganz von selbst auf den Weg der kaufmännischen Geschäftsführung verwiesen, und damit ist die Eintragung in das Handels-Register gegeben. — Die Kleingewerbetreibenden haben von neuem ein Gesuch an den Reichstag gerichtet, in der sozialpolitischen Gesetzgebung eine Pause eintreten zu lassen. — Die Kosten der Arbeitsausstände haben wie im Auslande, so auch im Inlande ein Sinken der Streiklust herbeigeführt. 1911 waren die Ausgaben noch 16, 1912 nur 11 Millionen.

Förderung der bayerischen Flußschiffahrt. Die Verhandlung über die Schaffung einer Organisation bayerischer Interessenten an der Rheinschiffahrt und für die Ausgestaltung und Mehrung des Mainverkehrs sind nach den „Münch. N. N." bereits zum Abschluß gelangt. Es hat nämlich die Bank für Handel und Industrie Filiale München (Darmstädter Bank) namens eines Konsortiums, dem auch die Königlich Bayerische Bank in Nürnberg angehört, mit dem Rhenania-Konzern ein Abkommen getroffen, das zunächst den Zweck hat, den Umschlagverkehr in bayerischen Rheinhäfen zu erhalten und unter Wahrung berechtigter Interessen außerbayerischer Häfen zu fördern.

Die Gehälter der Diplomaten. Auch die Diplomaten bekommen die Verteuerung der Lebenshaltung zu spüren, ob aber, wie es im Reichstage mehrfach gefordert worden ist, ihre Gehälter werden erhöht werden, ist zweifelhaft. Zum diplomatischen Dienst werden nur Herren verwandt, deren persönliches Vermögen es ihnen gestattet, den nun einmal notwendigen Aufwand zu entfalten, wenn auch die deutschen Diplomaten im allgemeinen ein solideres Auftreten beobachten, als ihre Kollegen manch anderer Staaten. Das Reich könnte sich nicht darauf einlassen, den vollen Aufwand der Beamten des diplomatischen Dienstes zu bestreiten, und wird es auch in Zukunft nicht tun.

Frankreich.

Ein vernichtendes Urteil. Der Senator und ehemalige Offizier Charles Hubert, der schon mehrere Male als Kandidat für das Kriegsportefeuille genannt wurde, veröffentlicht im „Journal" eine überaus scharfe Kritik der französischen Heeresmanöver. Er erklärte, daß die Armee schlecht ausgebildet, schlecht ausgerüstet und schlecht bewaffnet sei und schließt mit den Worten, wenn wir unseren Soldaten die Mittel gegeben haben werden, sich auszubilden, wenn wir ihnen die den Bedürfnissen entsprechenden Waffen geliefert haben, dann haben wir noch immer nichts für sie getan, wenn wir ihnen nicht jene Führer geben, die ihre Tapferkeit verdient. Anstatt einer starken und zum Siege bereiten Armee werden wir dann nur eine ungeheure für den Zusammenbruch reife Menschenherde besitzen.

Belgien.

Die Effektivstärke des belgischen Heeres. Der belgische Generalstab hat seine vorbereitenden Arbeiten zur Reorganisation der Armee beendet. Die Neueinteilung wird am 15. Dezember in Kraft treten. Darnach wird die Friedenspräsenzstärke der Armee, die in 6 Divisionen eingeteilt wird, 3523 Offiziere und 54 360 Mann betragen, während die Kriegsstärke auf 179 000 Mann festgesetzt ist. Dazu kommt noch die nach Milizsystem organisierte Reserve mit 90 000 Mann, sodaß Belgien im ganzen 260 000 Mann ins Feld schicken kann.

Italien.

Die Reibereien zwischen Italien und Oesterreich in den Grenzgebieten wollen nicht aufhören. Die italienische Presse beklagt sich besonders bitter über die Einwanderungsbestimmungen gegen italienische Arbeiter und Angestellte in Südtirol. Wenn aber die Blätter diese Anlässe zur Erörterung über die Notwendigkeit oder Ueberflüssigkeit des Dreibundes machen, so legen sie den Vorfällen doch wohl eine zu große Bedeutung bei.

England.

Von Geldgeschäften englischer Politiker im Zusammenhang mit der englischen inneren Politik weiß ein Londoner Blatt zu melden. Anläßlich des großen Bergarbeiterstreiks im Frühjahr vorigen Jahres, den liberale Politiker befürwortet und unterstützt hatten, sollen von dem damaligen Führer eben dieser Politiker, dem jetzigen Lord und Mitglied des Oberhauses Murray, englische Eisenbahnaktien zu Spottpreisen erworben worden sein. Natürlich mußten diese Aktien unter dem Druck des Streiks fallen. Später soll Murray die Aktien mit Vorteil verkauft haben. — Eine ähnliche Affäre, die den Ankauf von Marconiaktien durch die englischen Minister Lloyd George und Sir Rufus Isaac betraf, beschäftigte England im Mai und Juni dieses Jahres. Der angebliche Skandal erwies sich jedoch nicht als solcher, u. die beiden Minister gingen ohne Makel aus der Affäre hervor.

Vereinigte Staaten.

Der neue nordamerikanische Zolltarif ist jetzt von der Parlamentskommission in Washington festgesetzt. Eine Reihe von Ermäßigungen haben Platz gegriffen, die aber durch die schon angekündigte drakonische Bestimmung meist illusorisch gemacht werden: Im Falle ein ausländischer Fabrikant oder Exporteur die Einsicht in seine Bücher verweigert, wird ein besonderer Strafzoll von 15 Proz. vorgesehen. Die deutschen Exporteure haben bereits dagegen entschieden protestiert und werden nunmehr ihren Einspruch erst recht wiederholen. Kein Staat hat bisher im internationalen Verkehr solche Chikanen aufgestellt.

Japan.

Deutschfeindliche Stimmung in Japan. Nachdem der Vorfall von Nanking teilweise erledigt ist, benutzt man, wie die „Frankf. Ztg." meldet, in Japan die Volksstimmung gegen Deutschland, weil Deutschland seinerzeit dem Präsidenten Juanschikai Presseunterstützung in weitgehendstem Maße gewährt hat.

Der Regent v. Bayern spricht.

Die Festsitzung des „Deutschen Museums" fand am Mittwoch in München statt. Der Prinz-Regent Ludwig überreichte die Stiftungsurkunde über die Stiftung eines Modells des Donau-Main-Kanals, der zur Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Nordsee von Kaiser Karl dem Großen versucht und von Ludwig 1. neu begonnen wurde. Der Prinzregent las aus der Stiftungsurkunde vor, daß nur durch Vermehrung neuer Wasserstraßen die Vermehrung des Wohlstandes in Bayern möglich sei. Um Bayerns Handel und Industrie zu erweitern, muß es in erster Linie an die Nordsee angeschlossen werden. Nach Jahren wird der Kanal bis Aschaffenburg ausgebaut. 1917 wird dieses hochbedeutsame Werk fertig. Aber das sei selbstverständlich nicht genug; dieses Stück dürfe nur die Pforte sein, der Weg müsse weitergehen vom Rhein über die Weser an den Rhein. Daß die bestehenden Wasserstraßen ausgenützt würden, sei selbstverständlich. Aber was früher ganz unmöglich gehalten wurde, daß nämlich München und Augsburg gewissermaßen Hafenstädte würden, daß sie an die Wasserstraßen angeschlossen würden, daß sei gar nicht mehr so unmöglich, es sei nur noch die Frage der Kosten.

Die japanisch-chinesischen Beziehungen.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft verbreitet folgende Meldung: Der Nankinger Zwischenfall ist in freundschaftlichster Weise zwischen der chinesischen und japanischen Regierung beigelegt. Die japanischen Forderungen wurden lediglich als auf Beilegung der Zwistigkeiten gerichtet angesehen und gingen nicht darüber hinaus. Aus diesem Grunde konnte die chinesische Regierung bereitwillig darauf eingehen. Zur Untersuchung wegen der Tötung japanischer Polizisten in der Provinz Tschili wurde ein Ausschuß eingesetzt, der aus einem Beamten des Auswärtigen Amtes in Peking und einem Sekretär der Pekinger japanischen Gesandtschaft besteht. Eine befriedigende Lösung der Angelegenheit ist zu erwarten. Die beiden Regierungen sind fest gewillt, die Streitpunkte in freundschaftlicher Weise zu beseitigen. Die Beziehungen zwischen ihnen sind im Gegensatz zu böswilligen Pressemeldungen sehr herzlich.

Vom unruhigen Balkan.

Oesterreich-Ungarn und die Entwicklung auf dem Balkan.

Die serbisch-albanischen Wirren werden von der russischen Presse mit einer gewissen Schadenfreude behandelt, weil die Vorstellung überwiegt, daß dieselben Oesterreich Abbruch tun, dagegen Serbien eine weitere Vergrößerung bringen könnten. Nach dem Birschewija Wjedomosti ist die Lage folgende: „Eine aktive Einmischung der russischen Diplomatie ist nicht erforderlich. Die Serben schicken sich an, die angreifenden Albaner zurückzuschlagen; das ist ihr Recht, welches ihnen zu bestreiten niemand unternimmt. Albanien zu „beruhigen" mag die Sorge Italiens und Oesterreich-Ungarns sein, denen der unabhängige albanische Staat besonders teuer ist. Das ist die Sorge der Väter für ihr Kind. Wenn sie darin Erfolg haben werden, wenn es ihnen gelingen wird, Essad Pascha und Ismail Bei unter einen Hut zu bringen, für Albanien einen Fürsten zu wählen, so werden wir hier vollendete Tatsachen haben, welche wir nur anzuerkennen haben. Wenn dies aber den Wiener und den römischen Diplomaten

mißglückt, so wird dies Mißgeschick vor allem auf die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und auf die Geschicke des Dreibundes zurückwirken. Dann werden wir unsere Stellung nehmen und Aktivität zu bekunden haben. Einstweilen ist für uns die Stelle des Beobachters, der auf dem Boden der Londoner Beschlüsse steht, die für den jetzigen Uebergangsmoment zweckmäigste." Die „Nowoje Wremja" will die Serben lehren, wie sie wirksam vorgehen und doch zugleich Oesterreich-Ungarn jede Handhabe entziehen können, ihrem Vorgehen entgegenzutreten. Da es in Albanien keine verantwortliche Regierungsgewalt gebe, sondern nur einander bekämpfende Parteien, so müsse Serbien zu seiner eigenen Sicherheit im albanischen Grenzgebiete strategische Punkte besetzen. Natürlich dürfe Serbien aber nicht die Vorstellung aufkommen lassen, da es diese Punkte von Albanien losreißen wolle. In der „Weserzeitung" berichtet jemand aus Belgrad folgendes: „Ich hatte Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch, dem Minister des Auswärtigen, dem politischen Direktor in diesem Ministerium. In allen Gesprächen konnte ich merken, wie groß der Haß gegen die Doppelmonarchie ist."

Bülow und Bethmann.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow, der seit seinem Amtsrücktritt in jedem Jahre nach Deutschland gekommen ist, Bekannte besucht und mehrere Monate im Nordseebad Norderney zur Erholung verweilt hat, schickt sich mit seiner Gemahlin in der nächsten Zeit zur Rückreise nach seinem Hauptwohnsitz Rom an, wo er auf dem Monte Pincio ein wundervolles Palais, die einstige Villa Malta, besitzt. Fürst Bülow war anfänglich nur wenig bemittelt; sein Anteil aus der Hinterlassenschaft des ihm nahe verwandten Hamburger Großkaufmanns Godefroy hat es ihm gestattet, sein Leben nach seinen Wünschen zu gestalten. Seine Kanzler-Pension ist nicht so erheblich, hat doch Bismarck nur 15 000 Mark jährlich bezogen, der bald vierzig Dienstjahre von seiner Ernennung zum Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. bei seinem Rücktritt hinter sich gehabt hat

In den ersten Jahren nach seinem Ausscheiden aus dem Kanzleramt traf Fürst Bülow mit seinem Amtsnachfolger während der Anwesenheit in Deutschland zusammen In den beiden letzten Jahren ist es unterblieben. Ein zwingender Anlaß dazu lag niemals vor, da Fürst Bülow an seinem „Altenteil" keine praktische Politik befolgen kann, aber er hat seinen Nachfolger dem Kaiser selbst empfohlen und ist mit Herrn von Bethmann befreundet gewesen, sodaß also ein Wiedersehen begreiflich ist. Zur Zeit ist der ehemalige Kanzler in der alten Havelstadt Brandenburg bei einem befreundeten Herrn zu Besuch, sodaß ein Abstecher nach Berlin in einer knappen Stunde vollzogen werden könnte. Ob er stattfindet, muß sich bald zeigen. Zum letzten Male haben die beiden Staatsmänner im Frühjahr 1911 sich in Rom getroffen, wo Fürst Bülow die deutsche Kunstabteilung in der italienischen Jubiläumsausstellung eröffnete, während Herr von Bethmann den italienischen Minister des Auswärtigen di San Giuliano besuchte. Vom Kaiser ist der frühere Kanzler nur einmal seit seinem Rücktritt empfangen, bei dem diesjährigen fünfundzwanzigsten Regierungsjubiläum des Monarchen aber durch Verleihung einer Erinnerungs-Medaille ausgezeichnet worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Vom Oktober.

Der zehnte Monat des Jahres hielt seinen Einzug. Sein lateinischer Name weist allerdings auf eine Acht. Bei den alten Römern und ihrem Jahre war es eben der achte Monat. Ein gut poetischer Name von kerndeutschem Klang ist für unseren Monat die Bezeichnung Gilbhart, das heißt, die Zeit der vergilbenden Blätter. Herbstliche Resignationsstimmung webt ihre Fäden. Der Herbst ist ein Künstler, er malt das Laub in braunen und gelben Farben und läßt uns überhaupt ein wundervoll buntes Naturbild schauen, aber er kann's nicht hindern, daß es allgemach wie leises Vergehen rauscht, wie ein allgemeines wehmütiges Abschiednehmen. Doch nur keine Trübsal! Es ist ja, wie man seit altersher sagt, der Weinmonat. Weinlese — das ist ein froher Klang. — Oktober — damit ist des Jahres letzte Quarte eröffnet. Wie bald, und es wird wieder einmal das ganze, liebe Jahr herum sein! Inzwischen regt es sich von Schaffen und Hoffen aller Art. Das vierte Jahresquartal hat seine besonderen geschäftlichen Arbeiten und Mühen. Für manchen Menschen bedeutet es einen hochwichtigen Neuanfang bezüglich seiner beruflichen und wirtschaftlichen Lage. Vielleicht hatte man eine Versetzung mit Orts- und Wohnungswechsel erfahren, und nun heißt es, sich rasch und gut einleben. — Im Oktober nimmt der Tag (früh und abends!) 2 Stunden ab; die Zeit der dunklen Tage naht mit Riesenschritten.

** **(Einen prächtigen Anblick)** bietet bei dem herrlichen Herbstwetter jetzt täglich der Abendhimmel. Zur Zeit des Sonnenunterganges nimmt der Himmel fast bis zum Zenith eine wunderbare Färbung vom satten Gelb übergehend ins prächtigste Rot an.

** **(Kgl. Klassenlotterie.)** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis Montag, 6. Oktober, abends 5 Uhr, erfolgen.

** **(Im Zeichen des Umzuges)** stand gestern den ganzen Tag über unsere gute Stadt. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden bewegten sich die Möbelwagen und andere mit Hausrat beladene Vehikel durch die Straßen. Hoffentlich werden alle Umziehenden sich in ihrem neuen Heim bald eingerichtet und in ihm das so lange gesuchte Ideal gefunden haben. — An unsere Leser, welche ihre Wohnung gewechselt haben, richten wir die dringende Bitte, uns die neue Adresse sofort anzugeben, damit in der Zustellung der „Schwerter Zeitung" keine Unterbrechung eintritt."

** **(Zur Verminderung der Eisenbahnunfälle.)** Die Unfälle im Eisenbahnbetrieb, die sich in letzter Zeit zutrugen, haben zur Gründung eines Verbandes zur Verminderung der Eisenbahnunfälle, mit dem Zentralsitz in Berlin, geführt. Der Zweck des Verbandes, der in der Hauptsache von ehemaligen Eisenbahnbeamten gegründet wurde, ist durch Verbesserung der Eisenbahnsignale und Sicherheitseinrichtungen die Betriebssicherheit auf die größte erreichbare Höhe zu bringen und die Erfinderwelt, besonders die elektrotechnischen Kreise zu Verbesserung an diesen Einrichtungen anzuspornen. In den Großstädten des deutschen Reiches und im Auslande sollen Zweigniederlassungen nach dem gleichen Muster eingerichtet werden.

** **(Was braucht der Rekrut bei seinem Eintritt ins Heer?)** Der Oberhausener Kreiskriegerverband hat sämtlichen Oberhausener Rekruten — es sind über 900 Rekruten — einen gedruckten Zettel zugehen lassen, auf dem er ihnen empfiehlt, bei ihrem Dienstantritt folgende Sachen mitzunehmen: 1. Ein sehr gutes Vorhängeschloß für den Schrank; 2. einen guten Brustbeutel; 3. ein Tischmesser, ein Taschenmesser, Löffel, Gabel, Obertasse, Butterdose und einige Extraaten; 4. Spiegel, Kamm, Seife, Zahnbürste, Näh- und Putzzeug, Schere, Hosenträger, mehrere Paar gute Strümpfe, Taschentücher, eine blaue Schürze, ein Paar Hauspantoffeln, 50 Paketadressen, Postkarten und Briefpapier.

** **(Automobilisten, nehmt Rücksicht auf Eure Mitmenschen!)** Der Kaiserliche Automobilklub versendet an seine Mitglieder das folgende dankenswerte Rundschreiben: Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, mehren sich in letzter Zeit die Rücksichtslosigkeiten wilder Fahrer in erschreckender Weise. Es wird von Fällen berichtet, in welchen solche Rohlinge Leute überfuhren, die Verunglückten hilflos liegen ließen oder gar beiseite schafften, um dann davonzurasen. Wir alle beklagen diese Vorgänge aufs tiefste, wir verabscheuen die verbrecherischen Taten dieser Rowdys im Automobil, u. darum ist es unsere Pflicht, mit aller Energie den Kampf gegen diese Elemente aufzunehmen.

** **(Veränderungen bei der hiesigen Polizei.)** Nachdem vor einigen Wochen in unserer Stadt eine neue Polizeisergeantenstelle eingerichtet und durch Herrn Jsing, früher in Velbert, besetzt worden ist, ist mit dem gestrigen 1. Oktober Herr Polizeisergeant Risch, welcher lange Jahre in Diensten unserer Stadt stand, in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir hören, Herr Müller, früher in Diensten des Herrn Baron v. Rheinbaben stehend, gewählt worden.

** **(Samariterkursus.)** Auf Veranlassung des Schwerter Frauenverbandes wird in diesem Winter wieder ein Samariterkursus abgehalten werden, dessen Leitung Herr Dr. med. Uffelmann freundlichst übernommen hat. Der Beitrag für den ganzen Kursus beträgt nur 2 Mark. Es wird nicht nur Unterweisung im Verbinden und in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen gegeben, sondern auch Belehrung in der Behandlung und Pflege der Kranken erteilt, wodurch die Arbeit des Arztes wesentlich unterstützt und die Krankheit günstig beeinflußt wird. Anmeldungen für den Kursus nehmen Frau C. Doerth. Frau J. Reiffenberg u. Frau Apotheker Reuter entgegen.

** **(Im Metropol-Theater)** wird von Samstag ab der großangelegte Film „Die letzten Tage von Pompeji" zur Vorführung gebracht. Dieses Meisterwerk der Filmkunst hat überall den größten Beifall gefunden und dürfte auch hier dem „Metropol-Theater" volle Häuser sichern. (Siehe Inf.)

** **(Zwei schwere Unfälle)** haben sich gestern wieder ereignet. An der Beckestraße stürzte die Ehefrau Fabrikarbeiter Carl Schmidt in ihrer Wohnung so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Das Befinden der armen Frau ist sehr bedenklich; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — In der Schule auf der Schwerterheide kam das Schulmädchen Engelhardt durch irgend einen unglücklichen Umstand zu Fall und zog sich einen Bruch des Armes zu.

r. **(Eine böse Suppe)** hat sich der Arbeiter Franz Hackenberg eingebrockt, der sich um nichts auf längere Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht hat, ganz abgesehen von der brutalen Mißhandlung seiner eigenen Person. Am 15. Januar d. Js. standen mehrere Burschen, unter ihnen die Arbeiter Ernst und Fritz Weber auf der Straße, als ein Mann aus einem Hause heraustrat, und, indem er mit einem Kohlenschippe in der Luft herumfuchtelte, den Ernst Weber aufforderte, zu ihm ins Haus zu kommen. Fritz Weber entwortete, daß sein Bruder mit ihm nach Hause gehe und nicht komme. Hierauf soll der Unbekannte mit der Kohlenschippe auf Fritz Weber losgegangen sein, während der plötzlich auf der Bildfläche erscheinende Angeklagte Hackenberg sofort auf Ernst Weber mit dem Messer losstach. Die Verletzungen des Weber waren nur unbedeutend, während Hackenberg aber selbst nach der Tat schwer mißhandelt wurde. Die Hagener Strafkammer, vor der sich Hackenberg wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte, erkannte auf 6 Monate Gefängnis (mit Rücksicht auf seine Vorstrafen) und auf sofortige Verhaftung.

** **Hengsen,** 1. Okt. (Ein Unhold.) Vor einigen Tagen wurde ein 10jähriges Mädchen, welches Kaffee aufs Feld bringen wollte, von einem 16jährigen Burschen angefallen. Der Unhold verging sich an dem Kinde in schwerster Weise; er konnte später festgenommen werden.

** **Aplerbeck,** 1. Okt. (Schwere Strafe.) Um sich einen Vermögensvorteil von 6 Mark zu beschaffen, fälschte der Bergmann Heinrich Märtin von hier einen Krankenschein, indem er aus einem „26." April einen „28." schuf. Die Strafkammer zu Dortmund verurteilte ihn gestern wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Wochen Gefängnis.

Furchtbare Bluttat.

÷ **Paris,** 2. Oktober Auf einem Bauerngehöft von Bas Brace in der Vendee ist ein furchtbares Gemetzel verübt worden. Der 15jährige Ackerknecht Martel Redurau hat, mit einem scharfen Beil der Reihe nach 7 Personen überfallen. Die ganze Familie des Ackerwirtes Maliet fiel dem Ungeheuer zum Opfer. Er ermordete die 70jährige Großmutter, den 40jährigen Vater, die 28jährige Frau, drei Kinder im Alter von 5 Jahren, 2 Jahren und einem Jahre und ein 17jähriges Dienstmädchen, das ebenfalls auf dem Bauernhof bedienstet war. Das einzige Mitglied der Familie, das dem Mörder entgangen ist, ist ein vierjähriges Mädchen, das allein in einer Wiege schlief. Das Kind war Zeuge von der Schlächterei. Es zitterte am ganzen Körper, als man es auffand und war nicht im Stande, nur einen Laut von sich zu geben. Der Mörder wurde im Laufe des Vormittags verhaftet. Er legte in Gegenwart seiner Eltern ein umfassendes Geständnis ab, ohne die geringste Reue zu zeigen. Er schildert die Mordtat in folgender Weise: Um 10 Uhr abends war er ganz allein mit Maliet im Hinterhaus, um die Reben zuzurichten. Der Arbeitgeber sagte zu mir, bemerkte der Mörder, ich wäre ein verschlafener Bursche und wandte mir den Rücken zu. Ich versetzte ihm mit der stumpfen Seite eines Beiles einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Als er zu Boden stürzte, kehrte ich mein Beil um und durchschnitt ihm die Kehle. Dann sagte ich: Ein so ganz verschlafener Geselle bin ich doch wohl nicht. Dann ging ich in den oberen Teil des Hauses, wo zuerst die Mutter Maliets mir entgegentrat. Ich durchschnitt ihr gleichfalls die Kehle, worauf sie zu Boden fiel. Jetzt komen aus dem oberen Stock die Frau Maliet und das Dienstmädchen. Ich machte aber auch mit ihnen kein Federlesen und schlug sie gleichfalls nieder. Um die Tat vollständig auszuführen, schnitt ich auch noch den drei Kindern den Hals durch. An das übrige vierte Kind dachte ich nicht. Dann ging ich zu meinen Eltern und legte mich schlafen. —Bei der Ueberführung des Mörders mußte die Gendarmerie alle Mühe aufwenden, um ein Lynchgericht durch die erbitterte Menge zu verhindern.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 1 Okt. (Wann wird der Ohmprozeß zu Ende gehen?) Die Verhandlungen nähern sich dem letzten Stadium, und der Anklagepunkt, mit dessen Besprechung man gestern begann, wird bald erledigt sein. Dann folgt wieder eine Zeugenvernehmung und zwar soll namentlich das Verhör des ehemaligen stellvertretenden Direktors Schmitt das wichtigste Moment in der noch ausstehenden Beweisaufnahme darstellen. Nach deren Schluß ist eine Pause von drei Tagen geplant, worauf, etwa am 20. Oktober, Staatsanwalt Fuhrmann sein auf etwa drei Verhandlungstage berechnetes Plädoyer beginnen wird. Ende Oktober beginnen die Verteidiger, die wohl sämtlich gleichfalls längere Zeit sprechen werden. Nach alledem ist das Ende des Ohmprozesses günstigstenfalls auf etwa den 20. November zu legen.

* **Dortmund,** 1. Okt. (Das Feuerchenmachen) auf dem Felde hat hier wieder einmal ein junges Menschenleben gefordert. Ein kleines Mädchen kam den Flammen zu nahe und stand im Nu lichterloh brennend da. Es erlitt derart schlimme Brandwunden, daß es kurze Zeit nachher starb.

* **Langendreer,** 1. Okt. (Verhängnisvoller Sprengschuß.) Durch einen nachträglich losgehenden Sprengschuß wurde auf Zeche „Heinrich Gustav" der Bergmann Bohn in Stücke gerissen. Der mit ihm arbeitende Bergmann Meischäfer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bohn war verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern.

* **Bocholt,** 1. Okt. (Achtet auf die Kinder.) Am Samstag nachmittag trank während des Umzuges einer Arbeiterfamilie ein unbeaufsichtigtes 1½jähriges Kind aus einer Benzinflasche. Das Kind starb nach 1½stündigem Leiden.

* **Recklinghausen,** 1. Okt. (Bau eines Zentralbahnhofes.) Die Eisenbahnverwaltung trägt sich mit dem Gedanken, für Recklinghausen einen neuen Zentrolbahnhof zu bauen, der rund 25 Millionen Mark kosten wird. Schon im nächsten Frühjahr soll mit den Vorarbeiten begonnen werden. Wie die Recklinghauser Zeitung aus sicherer Quelle hört, wird der neue Zentralbahnhof in Erlbrück hinter dem Rathaus, und zwar jenseits der Eisenbahnstrecke angelegt werden. Der Bahnhof Recklinghausen-Ost wird wegfallen und die Strecke nach Recklinghausen-Süd viergleisig ausgebaut werden. Der jetzige Güterbahnhof bekommt zehn neue Geleise. Da dieses Projekt auf etwa 5 Millionen berechnet wird, wird die gesamte Anlage einen Kostenaufwand von rund 30 Millionen Mark erfordern.

* **Recklinghausen,** 1. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der Fuhrunternehmer Anton Stenstrski in Westerholt hatte sich gestern bei einem Möbeltransport auf ein Pferd gesetzt; er fiel plötzlich herab und blieb mit den Füßen im Geschirr hängen. Er schlug mit dem Kopf auf das Pflaster, erlitt eine Gehirnerschütterung und starb kurz darauf.

* **Köln,** 1. Okt. (Für 52 000 Mark Postwertzeichen gestohlen) wurden bekanntlich in der Nacht zum 3. Juni 1912 bei dem Postamt 10 an der Aachener Straße. Die Postverwaltung macht jetzt darauf aufmerksam, daß bisher noch keine Spur von den Tätern entdeckt werden konnte. Auf die Ergreifung der Diebe und Herbeischaffung der Wertzeichen ist eine Belohnung von 500 Mk. festgesetzt.

* **Nerdingen,** 1. Okt. (Eine unmenschliche Tat) ist wieder einmal hier in der Nacht auf Dienstag verübt worden. Unmenschen haben auf der Weide im Kurzen Bruch Kühe und ein Kalb durch Messerstiche scheußlich zugerichtet. In solchen abscheulichen Fällen kann man den Ruf nach der Prügelstrafe wohl noch verstehen.

Heer und Flotte.

Der neue Armeebischof.

Wie die Germania aus sicherer Quelle erfährt, ist Militäroberpfarrer Dr. theol. Heinr. Jöppen aus Breslau als Nachfolger des scheidenden Armeebischofs Dr. Vollmar bestimmt. Dr. Heinrich Jöppen ist geboren im Jahre 1853 in Hüls am Niederrhein. Er war als Subregens am Priesterseminar in Münster und als Redakteur des Münsterschen Pastoralblattes tätig. 1894 wurde er Divisionspfarrer in Wesel und verblieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1908. In gleicher Eigenschaft nach Münster versetzt, erfolgte am 1. Oktober 1910 seine Ernennung zum Militäroberpfarrer des fünften und sechsten Armeekorps in Breslau.

Das Eisenbahner-Regiment Nr. 2

ist am Dienstag nachmittag von Berlin-Schöneberg nach Hanau, seiner neuen Garnison übergesiedelt, nachdem es bereits gelegentlich der Herbstparade vom Kaiser mit einer Ansprache aus dem Verbande des Gardekorps entlassen worden war. Der Regimentskommandeur Oberst Sommerfeld hielt eine Ansprache, in der er der Garnisonstadt den herzlichen Dank der Truppen aussprach. Dann erfolgte der Abmarsch der Truppen zum Bahnhof, in dessen Zugangsstraßen sich ein vieltausendköpfiges Publikum angesammelt hatte.

Der ausgesöhnte Cumberländer.

Die Kieler Neuesten Nachrichten wissen zu berichten:

Es ist eine im diesjährigen, bei Schwerin gelegenen Gelände der Korpsmanöver des 9. Armeekorps viel beachtete und besprochene, aber kaum in die Oeffentlichkeit gedrungene Tatsache, daß der Herzog von Cumberland mit regem Interesse dem Korpsmanöver des 9. Armeekorps beigewohnt hat und zwar, was das Interessanteste dabei ist, auf preußischer Seite. Im Korpsmanöver standen sich zwei Divisionen, die zum größten Teil aus Truppen des mecklenburgischen Kontingents zusammengesetzte 17. und die ausschließlich aus preußischen Truppen formierte 18. Division, gegenüber. Bei der letzteren verfolgte der Herzog die Entwicklung und den Verlauf der Schlacht bei dem Dorfe Groß-Rogahn am 18. September von Anfang bis Ende. Auf mecklenburgischer Seite, auf der der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Gemahlin beobachtete, verweilte der Herzog von Cumberland nur am Mittag des 18. September ganz kurze Zeit, um sich die Schlachtlinie der roten Partei anzusehen. Im übriger jagte der Herzog, der die hellblaue österreichische Litewka mit dem Tschako trug, mit seiner Begleitung, einem preußischen und zwei österreichischen Offizieren, von denen er sich fortgesetzt eingehende Erläuterungen an der Hand der Generalstabskarte geben ließ, unabläßig, bald im hellen Jagdwagen, bald im Kraftwagen von dem einen Ende der Stellungen der preußischen Truppen zum anderen und ließ erst ab, als die rote Partei am Nachmittag sich geschlagen zurückzog. Auch der Parade der 31. Infanteriebrigade auf dem Schloßplatz von Schwerin, die die Korpsmanöver beendete, wohnte der Herzog von Cumberland bei.

Die schweren Herbstgewitter

die in **Südfrankreich** und **Spanien** und ebenso in der näheren Umgebung von **Konstantinopel** gewütet haben, haben mehr Schaden angerichtet, als anfänglich angenommen wurde. Besonders hart mitgenommen wurde das Städtchen Cerbere an der spanisch-französischer Grenze. **Vierzehn Personen haben den Tod gefunden,** sieben sind durch Blitzschläge und herabfallende Balken so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Blitzstrahl setzte ein Haus auf dem Marktplatz in Brand. Das Feuer griff schnell um sich, da während des Unwetters ein Löschen unmöglich war, und vernichtete einen ganzen Häuserblock. Bei dem

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Der türkisch-bulgarische Friede.

Im amtlichen Text des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages lautet

Artikel 7: Die aus den von der Türkei an Bulgarien abgetretenen Gebieten stammenden und dort wohnhaften Personen werden bulgarische Untertanen. Diese zu bulgarischen Untertanen gewordenen Personen werden während eines Zeitraumes von vier Jahren die Freiheit haben, den Ort u. die Stelle zugunsten der ottomanischen Nationalität zu optieren durch einfache Erklärung bei den örtlichen bulgarischen Behörden und Eintragung bei den ottomanischen Konsulaten. Die Muselmanen in den abgetretenen Gebieten, die bulgarische Untertanen geworden sind, werden während der vier Jahre nicht zum Militärdienst herangezogen werden und haben keinerlei Militärsteuer zu zahlen. Die Muselmanen, die von dem Optionsrecht Gebrauch machen, werden die abgetretenen Gebiete verlassen, und zwar bis zum Ablaufstage der oben vorgesehenen vierjährigen Frist, wobei sie das Recht haben, Hab und Gut zollfrei auszuführen. Sie können jedoch die Immobilien jeder Art in Stadt und Land behalten und sie durch Dritte verwalten lassen.

Artikel 8: Die muselmanischen Untertanen Bulgariens werden in allen Gebieten Bulgariens die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen, wie gebürtige Bulgaren. Sie werden Gewissensfreiheit, Freiheit der äußeren Uebungen und Kulte haben. Die muselmanischen Gewohnheiten werden respektiert.

Der Name des Sultans als Khalifen wird weiterhin in den öffentlichen Gebeten der Muselmanen genannt. Die muselmanischen Religionsgemeinschaften, die gegenwärtig bestehen oder in Zukunft errichtet werden, ihre hierarchische Organisation und ihr Vermögen, werden anerkannt und respektiert werden.

Artikel 16: Die bulgarische Regierung ist auf die Rechte und Verpflichtungen der ottomanischen Regierung gegenüber der Gesellschaft der orientalischen Eisenbahn beschränkt für den in den abgetretenen Gebieten ihr zugestandenen Teil der Bahnlinie. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, unverzüglich das rollende Material und andere Gegenstände, die der genannten Eisenbahngesellschaft gehören und von der bulgarischen Regierung beschlagnahmt wurden, zurückzugeben.

Ein Aufruf der Albaner.

Eine Anzahl albanischer Notabeln aus verschiedenen Gegenden des Landes, darunter der Notabeln Ekrem Bey, Flora, Hairedin, Achmen und Dankli richteten folgenden **Aufruf an die zivilisierten Völker:**

„Das albanische Volk, das seit Jahrhunderten beständig sein Blut für die Freiheit vergeß und die Bahnen für die Erfolge der Balkanstaaten eröffnete, konnte noch immer nicht Gerechtigkeit finden. Hier und in Süd-Albanien schmachten Hunderte unserer Brüder in griechischen Gefängnissen. Sogar die nationale Haartracht bildet einen Gegenstand der Verfolgung durch die Ortsbehörden. Die Derwische werden krumm und lahm geschlagen und getötet. In Coritza und Delvino, das bereits Albanien zugesprochen wurde, herrscht vollständige Anarchie. In Nord-Albanien setzen die Serben ihr Zerstörungswerk fort. Die Niedermetzelung ganzer Familien ist an der Tagesordnung. Jüngst wurden albanische Hirten gehängt und ihre Leichen durch Bajonettstiche zerstückelt. Nicht einmal die Unschuld wird geachtet. Die Serben verbrennen alle Kinder, deren sie sich bemächtigen, bei lebendigem Leibe. Die unmenschlichen Taten, die von jenen, die unser Volk ausrotten wollen, begangen werden, brachten die Albaner zur Verzweiflung. Da sie nichts mehr zu verlieren haben, und am Ende ihrer Geduld angelangt sind, haben unsere unglücklichen Brüder zu dem einzigen Mittel, das ihnen blieb, ihre Zuflucht genommen: Ihr Leben teuer zu verkaufen und die Ehre ihrer Familien zu retten. Die Leiden, denen sie ausgesetzt sind, zwangen sie, den erlösenden Tod auf dem Schlachtfelde zu suchen. Im Namen der Menschlichkeit appellieren wir an die zivilisierten Nationen, sich bei den Großmächten ins Mittel legen zu wollen, auf daß sie nicht zulassen, daß diese Bevölkerung, die seit Jahrhunderten der Verfolgung ihre nationale Existenz bewahren konnte, auf diese Weise durch die Serben und Griechen vernichtet werde."

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 1. Okt. (Beide Hände verloren.) Im Blechwalzwerk des Hörder Vereins ereignete sich gestern morgen 7 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der 37 Jahre alte ledige Scherengehilfe Albert Rademacher geriet während der Arbeit an der Blechschere mit beiden Händen zwischen Einrückstange und Schlitten der Schere, wodurch ihm beide Hände zerquetscht wurden. Der Verletzte wurde sofort dem Hüttenhospital überwiesen. Beide Hände mußten amputiert werden.

* **Dortmund,** 1. Okt. (Die Radiumbehandlung) im hiesigen städtischen Krankenhause wird vor Mitte 1914 nicht beginnen können, da man die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Radiummenge zu einem früheren Zeitpunkte nicht zu beschaffen vermag.

* **Wattenscheid,** 1. Okt. (Ein geheimnisvoller Diebstahl.) In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das Meisterbureau der Firma Breuer am Hohenstein ein und entwendeten daraus zwei Schneidemaschinen im Werte von 1500 Mark. Die gestohlenen Maschinen, die von geringem Gewicht sind und deshalb bequem fortgetragen werden konnten, dienen zum Durchschneiden von Eisenteilen mittels Sauerstoff und Gas. Es ist deshalb die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich bei den Tätern um „schwere Jungen" handelt, welche die Apparate für ihre Zwecke nutzbar machen wollen. Die Firma Breuer hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

* **Bochum,** 1. Okt. (3 Kinder vom Scharlach dahingerafft.) Den Eheleuten Bergmann Johann Stuppak aus der Robertstraße starben am 19. August 2 Kinder im Alter von 4 und einem Jahre und am 28. September ein Kind im Alter von 6 Jahren an Scharlach. Das tiefbetrübte Ehepaar ist nunmehr aller seiner Kinder beraubt.

* **Bochum,** 1. Okt (Todessturz aus dem Fenster.) Das 5 Jahre alte Kind der Eheleute Jakob in der Friedenstraße stürzte, als es sich zu weit aus dem Fenster des 4. Stockwerks gelehnt hatte, auf die Straße, wo es besinnungslos liegen blieb. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es nach wenigen Stunden infolge Schädelbruches gestorben ist.

* **Horstmar,** 1. Okt. (Verbrannt.) Im unbewachten Augenblick stürzte das 2½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute Hanzog aus Lünen-Süd in einen mit kochendem Wasser angefüllten Behälter, wobei es gräßliche Brandwunden davontrug. An den Folgen derselben starb das Kind nach etlichen Stunden. Das Kind weilte mit den Eltern hier auf Besuch, als das Unglück passierte.

* **Essen,** 30. Sept. (Durch Elektrizität getötet.) In Stoppenberg kam der Koksarbeiter Hermann Koch auf seiner Arbeitsstelle der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

* **Schiesbahn,** 1. Okt. (1,25 Pfund schwere Kartoffeln.) Es verdient als eine außergewöhnliche Seltenheit vermerkt zu werden, daß ein hiesiger Landwirt einem Händler 100 Pfund Kartoffeln verkaufte, für welches Gewicht nur 80 Kartoffeln nötig waren. Durchschnittlich wog also jede Kartoffel 1.25 Pfund. Es handelt sich um Industriekartoffeln.

* **Duisburg,** 1. Okt. (Bau-Unglück.) Heute nachmittag gegen ¼4 Uhr ereignete sich an dem Neubau des großen Getreidespeichers der Firma Lehnkering im hiesigen Hafen ein schweres Bauunglück. Im Innern des Gebäudes waren in der Höhe des 5. Stockwerkes mehrere Arbeiter mit dem Verputzen des Silo beschäftigt. Aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache stürzte das Gerüst ein und riß die Arbeiter mit in die Tiefe. Der Arbeiter Peter Piesack war auf der Stelle tot. Lebensgefährlich verletzt wurden der Arbeiter Peter Waschkowitz und der Maurer Arthur Wallach. Die beiden Verletzten wurden zum Krankenhaus gebracht; es besteht jedoch keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

* **Köln,** 1. Okt. (Sittlichkeitsverbrecher.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den schon mehrfach vorbestraften Hausdiener Heinr. Odenthal, aus Lindenthal. Er hatte sich in drei Fällen an einem noch nicht 14 Jahre alten Jungen unsittlich vergangen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 6 Monaten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

* **Köln,** 30. Sept. (Ein frecher Drahtseilattentäter.) An den Schriftführer des Kölner Automobilklubs, Rechtsanwalt Dr. Diederich, ist eine anonyme Zuschrift gekommen, in der sich der Verfasser über die Ausschreibung einer Belohnung lustig macht, die durch den Kölner Automobilklub für die Ergreifung der Person ausgesetzt worden war, die auf der Straße zwischen Bonn und Köln und Köln und Neuß Drahtseile über die Straßen gespannt haben. Der unbekannte Verfasser sagt, man solle sich keine Mühe geben, den Täter zu erwischen, es werde doch nicht gelingen; aber man würde nicht eher ruhen, als bis man den Automobilisten einen tüchtigen Denkzettel gegeben habe.

* **Köln,** 30 Sept. (Ein verborgener Schatz.) Vor etwa acht Jahren verschwanden einem Brennereibesitzer in Deutz von seinem Schreibtische 10 000 Mark in Banknoten. Der Schutzmann Kürten, der in dienstlichem Auftrage kurze Zeit im Zimmer gewesen war, geriet in den Verdacht, das Geld entwendet zu haben. Der Verdacht lastete schwer auf ihm, bis sich die Sache zu seinen Gunsten aufklärte. Vor kurzem gab der Brennereibesitzer seinen Schreibtisch zur Ausbesserung und da wurden die Banknoten von dem Schreinermeister zwischen Schublade und Tischplatte festgeklemmt vorgefunden. Damit wurde die Unschuld des Schutzmannes bewiesen. Seine vorgesetzte Behörde ließ jetzt diese Tatsache der gesamten Schutzmannschaft durch Befehlsausgabe bekannt machen und beglückwünschte ihn hierzu.

* **Köln,** 30. Sept. (Im Kampf mit Verbrechern.) Nachdem es der Polizei gelungen war, den Schlupfwinkel zweier gefährlicher Straßenräuber, die in letzter Zeit namentlich den südlichen Stadtteil Kölns unsicher machten, in der Sternengasse ausfindig zu machen, sollte gestern die Festnahme der Leute erfolgen. Als die Beamten nach Festnahme des einen Verbrechers in das Zimmer des anderen Verbrechers eintreten wollten, ergriff letzterer einen auf dem Tisch liegenden scharf geladenen Revolver und drohte hiermit, den Polizisten niederzuschießen. Es kam zu einem heftigen Ringen zwischen dem Verbrecher und den Beamten, denen es nach großen Anstrengungen gelang, den gefährlichen Menschen zu überwältigen und ihm die Waffe zu entreißen.

* **Koblenz,** 30. Sept. (Fahrlässige Tötung.) Ein junger Franzose erschoß hier aus Versehen einen 16 Jahre alten Landsmann und Freund. Er hatte einen Revolver entladen, der jedoch, während er für einige Minuten das Zimmer verlassen, von dem anderen wieder geladen wurde. Als der erstere zurückkam, ohne zu ahnen, daß die Waffe geladen war, nahm er den Revolver zur Hand. Dabei entlud er sich, und die Kugel traf den anderen. Die Verletzung war so schwer, daß er bald nachher starb. Die beiden jungen Leute wollten heute morgen wieder in ihre Heimat Paris abreisen.

Gedenktage im Oktober.

Von den Gedenktagen des Oktober übertreffen diejenigen anläßlich der großen Ereignisse des Jahres 1813 alle anderen an Bedeutung. Yorks Sieg bei Wartenburg am 3. Oktober leitet hinüber zu der weltbewegenden Leipziger Schlacht, deren hundertjährige Wiederkehr am 18 Oktober im ganzen Deutschen Reiche als nationaler Feiertag begangen werden wird. Der 18. Oktober ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs, der in diesem Jahre sein 82. Lebensjahr vollendet haben würde. Am 15. sind neun Jahre seit dem Tode Königs Albert von Sachsen vergangen. Sein 50jähriges Regierungsjubiläum hätte am 31. des Monats der am 18. März d. J. in Saloniki ermordete König Georg von Griechenland begehen können.

Der Wiener Frieden vom 3. Oktober 1866 folgte dem Krieg, den Preußen im Bunde mit Italien gegen Oesterreich und fast alle anderen deutschen Staaten führte. Am 5. des Jahres 1910 wurde König Manuel enthront u. Portugal Republik. Am 7. des Jahres 1879 wurde das Schutz- und Trutzbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, dem 1883 Italien beitrat. Am 12. Oktober 1899 brach der Boerenkrieg aus, am 21. erlitten die Engländer die schwere Niederlage bei Ladysmith. Erst der Friede von Pretoria am 31. Mai 1902 machte dem blutigen und kostspieligen Feldzuge ein Ende und die bisherigen selbständigen Republiken Transvaal und Oranjefreistaat zu englischen Kolonien. Am 15. des Jahres 1852 starb Turnvater Jahn, der als Lützower im Befreiungskriege gekämpft hatte, als Demagoge verurteilt worden war und der Frankfurter Nationalversammlung als Mitglied der äußersten Rechten angehört hatte. Am 13. des Jahres 1878 trat nach den Attentaten Hödels und Nobilings auf den alten Kaiser Wilhelm das Sozialistengesetz in Kraft, das am 30. September 1889 ablief, da seine Geltungsdauer nicht verlängert worden war.

Unvergänglichen Ruhmesglanz deutscher, aber auch französischer Tapferkeit verbindet sich mit dem

---

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Niesemann. 27

12. Kapitel.

Rembert verließ tief erregt und verstimmt sein Haus, das ihm ungemütlich dünkte, seit seine Frau dort als Herrin weilte. Ihr fehlte jener sechste Sinn des Weibes, der feine Instinkt, mit dem es die Wünsche des geliebten Mannes errät.

Frau Elly liebte ihren eleganten Mann nur mit den Sinnen. Dieses Gefühl war das mächtigste in ihrem Herzen, in dem die Mutterliebe so gar nicht zur Geltung kam. — Obzwar weder klug noch liebenswürdig, hatte sie es durch eine gewisse Schlauheit verstanden, die kränkliche, keiner starken Individualität fähige Frau von Haldburg, der die leibliche Tochter versagt geblieben, und welche sich in der Rolle der Pflegemutter sehr wohl gefiel, ihren Zwecken gemäß zu beeinflussen. Schon als Kind, später als Backfisch, war es Elly eine schmerzliche Kränkung gewesen, daß Rembert sie vollkommen übersah. Einmal auf einem Ball, den sie beide mitmachten, hatte er es verabsäumt, sie zum Tanz aufzufordern. Von seiner Mutter auf diesen gesellschaftlichen Verstoß, den er sich hatte zu Schulden kommen lassen, aufmerksam gemacht, beeilte er sich, Elly zu engagieren, mit der harmlosen Erklärung, daß er es total vergessen, daß sie, Elly, heute ebenfalls anwesend.

Diese Entschuldigung faßte Elly allerdings nicht mit Unrecht als eine ihr zugefügte Beleidigung auf. Remberts Worte hatten ihr ja den Beweis gegeben, daß sie für ihn überhaupt nicht existierte. Und sie wollte um jeden Preis in seinem Leben eine Rolle spielen. Er sollte gezwungen werden, sich mit ihr zu beschäftigen, er durfte sie nicht übersehen. Sie bestärkte seine Mutter in dem egoistischen Verlangen, den Sohn beständig in der Nähe zu haben, sie wachte eifersüchtig darüber, welcher Dame er sich näherte, stand heimliche Qualen aus, wenn er, seiner Veranlagung nach, sich bald mit dieser, bald mit jener beschäftigte.

Als vor Jahren die Vehlens nach Mentone kamen und sich zwischen ihnen und Haldburgs ein reger Verkehr entspann, da hatte Elly eine wahnsinnige Angst gehabt vor dem „Sichfinden Dodos und Remberts. Dann geschah es, daß Frau von Haldburgs Zustand, der einem steten Wechsel unterworfen war, sich plötzlich verschlimmerte. Die rettungslos dahinsiechende Frau kannte keinen größeren Herzenswunsch, als die Vereinigung ihrer beiden geliebten Kinder, und eines Tages vollzog sich das für Elly, trotz allen heimlichen Herbeisehnens, dennoch Unerwartete: Rembert trat vor sie hin und bat um ihre Hand. So listig sie auch im Werk gearbeitet, so sehr sie sich in die ihr im Grunde lästige Rolle einer Krankenschwester geschickt — nun, wo der Erfolg da war, überkam sie derselbe so beglückend und berauschend, daß sie den kühlen, gezwungenen Ton, in dem Rembert seine Werbung vorbrachte, überhörte. Sie wollte ihn zum Gatten haben, die Liebeserklärung schenkte sie ihm. In einer unglaublich kurzen Zeit würde sie seine Frau werden, weiter begehrte sie nichts. Sie hatte das stolze Ziel, das sie sich gesteckt, erreicht.

So lange Frau von Haldburg am Leben, war das Verhältnis der Ehegatten zueinander, wenn auch kein inniges, so doch ein erträgliches.

Die Schwiegermutter, nach wie vor von Elly entzückt, beanspruchte viel deren Gesellschaft, und Elly, obwohl lange nicht mehr so gefügig und geduldig wie früher, ließ sich gern von der alten Dame verhätscheln.

Nach der Geburt ihres Sohnes wurde die junge Frau von verschiedenen Leiden, die hauptsächlich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit und durch ihren kindischen Eigensinn entstanden, heimgesucht. Sie begann, was sie zuerst mit Verzweiflung erfüllte, unnatürlich stark zu werden. Ihre Gesichtszüge wurden gröber, ihr Teint war nicht mehr so zart wie in ihren Mädchentagen. Selbst durch ein vorzüglich sitzendes Kleid war Frau Ellys Figur nicht mehr zu vertuschen. Geschmack in Toilettenfragen hatte sie nie besessen, wenn eine Robe viel Geld kostete, so mußte sie folglich gut und hübsch sein. Jetzt, nach vierjähriger Ehe, ließ sie sich, was ihre Toilette anbetraf, unverantwortlich gehen. Sie bevorzugte lose herabfallende Kleider, soignierte ihren Körper nicht mehr durch sorgsame Pflege, kurz, nahm sich, wie in allen Dingen, so auch hierin, nicht zusammen. Zuerst hatte sie allerdings versucht, sich für Rembert schön zu machen, allein, er beachtete ihre Koketterien, welche ja auch nur einer anziehenden Frau stehen, gar nicht, oder machte spöttische Bemerkungen über ihren Hang, „sich mit Spitzen und Schmuck zu überladen."

„Ich kann es mir ja leisten," pflegte sie dann spitz zu erwidern.

Nach Art unvornehmer Naturen pochte sie überhaupt sehr gern auf ihr Geld. Die Zinsen ihres Vermögens waren jedoch lange nicht so groß, um die sich stets mehrenden Ausgaben, welche ihre Trägheit und Indolenz, die sie daran hinderten, etwas genauer zu rechnen, heraufbeschworen, zu decken.

In Haldburg lag die innere Wirtschaft und die Sorge für den Majoratserben ganz in den Händen der Dienstboten.

Rembert liebte seinen Sohn, aber nach Art mancher Väter verstand er es nicht recht, sich mit dem Knaben zu beschäftigen. Auch war seine Zeit durch die Bewirtschaftung des großen Besitzes, der er sehr gewissenhaft oblag, eine recht besetzte. Er machte sich längst keine Illusionen mehr darüber, wie es um sein Haus, dem er eine solche Herrin gegeben, stand. Wenn das hier so weiter ging mit der Kindererziehung und dem Haushalt, was sollte daraus werden?

Eine Viertelstunde nach dem unerquicklichen Auftritt mit seiner Frau ritt Rembert in schlankem Trabe auf der Landstraße dahin. Auf einem Ritt ließ sich bei ihm eine seelische Verstimmung am schnellsten abschwächen. Aus alter Gewohnheit, aus einem halb unbewußten Drang schlug er den Weg nach Werresser ein. Wie oft hatte er denselben vor fünf Sommern zurückgelegt. Als er in die wohlbekannte, schnurgerade Allee einlenkte, blickte er unwillkürlich erwartungsvoll nach dem Birkenpavillon. Ihm war es, als müsse er dort ein weißes Frauenkleid schimmern sehen und Gesinas fröhliches „Guten Abend, Herr von Haldburg" hören. Allein, die Pavillonbank war leer und Gesina, das fiel Rembert ein — ging ja jetzt immer in Schwarz. Daß sie vor Jahren die weiße Farbe ihm zu Liebe bevorzugt, daran dachte er gar nicht, wie er denn auch in merkwürdiger Unbefangenheit und echt männlichem Egoismus sich noch nicht darüber klar geworden, daß er ein gewissermaßen frevelhaftes Spiel mit Gesinas Herzen getrieben. Seiner Meinung nach hatte er einem hübschen Mädchen den Hof gemacht — weiter nichts, so etwas kam doch alle Tage vor — und wenn ihm auch sein Gewissen zuweilen zugeraunt, daß es nicht recht von ihm gewesen, durch Entfaltung all seiner glänzenden Geistesgaben eine fremde Seele zu betören — daß er unglaublich viel Erfolg bei den Frauen hatte, wußte er sehr genau — so hatte er sich gleich darauf mit der Antwort beruhigt, daß Gesina viel zu vernünftig dazu wäre, sich etwas einzubilden. — Sie ist ja nicht wie die anderen Gänse hier — Dodo Vehlen nicht ausgenommen — sie will nicht gleich geheiratet werden. Und — lieber Himmel — es ist eine wahre Erfrischung, endlich einmal einer jungen Dame zu begegnen, mit der man nicht nur über Tennisspielen — Toiletten — gesellschaftlichen Klatsch — und allenfalls noch über das neueste Epos von Wolf redet. Gesina ist eine exzeptionelle Natur, warum sollte ich mich nicht des häufigen Verkehrs freuen? Wir sind gute Freunde — weiter nichts.

mißglückt, so wird dies Mißgeschick vor allem auf die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und auf die Geschicke des Dreibundes zurückwirken. Dann werden wir unsere Stellung nehmen und Aktivität zu bekunden haben. Einstweilen ist für uns die Stelle des Beobachters, der auf dem Boden der Londoner Beschlüsse steht, die für den jetzigen Uebergangsmoment zweckmäigste." Die „Nowoje Wremja" will die Serben lehren, wie sie wirksam vorgehen und doch zugleich Oesterreich-Ungarn jede Handhabe entziehen können, ihrem Vorgehen entgegenzutreten. Da es in Albanien keine verantwortliche Regierungsgewalt gebe, sondern nur einander bekämpfende Parteien, so müsse Serbien zu seiner eigenen Sicherheit im albanischen Grenzgebiete strategische Punkte besetzen. Natürlich dürfe Serbien aber nicht die Vorstellung aufkommen lassen, da es diese Punkte von Albanien losreißen wolle. In der „Weserzeitung" berichtet jemand aus Belgrad folgendes: „Ich hatte Zusammenkünfte mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch, dem Minister des Auswärtigen, dem politischen Direktor in diesem Ministerium. In allen Gesprächen konnte ich merken, wie groß der Haß gegen die Doppelmonarchie ist."

Bülow und Bethmann.

Der frühere Reichskanzler Fürst Bülow, der seit seinem Amtsrücktritt in jedem Jahre nach Deutschland gekommen ist, Bekannte besucht und mehrere Monate im Nordseebad Norderney zur Erholung verweilt hat, schickt sich mit seiner Gemahlin in der nächsten Zeit zur Rückreise nach seinem Hauptwohnsitz Rom an, wo er auf dem Monte Pincio ein wundervolles Palais, die einstige Villa Malta, besitzt. Fürst Bülow war anfänglich nur wenig bemittelt; sein Anteil aus der Hinterlassenschaft des ihm nahe verwandten Hamburger Großkaufmanns Godefroy hat es ihm gestattet, sein Leben nach seinen Wünschen zu gestalten. Seine Kanzler-Pension ist nicht so erheblich, hat doch Bismarck nur 15 000 Mark jährlich bezogen, der bald vierzig Dienstjahre von seiner Ernennung zum Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M. bei seinem Rücktritt hinter sich gehabt hat

In den ersten Jahren nach seinem Ausscheiden aus dem Kanzleramt traf Fürst Bülow mit seinem Amtsnachfolger während der Anwesenheit in Deutschland zusammen In den beiden letzten Jahren ist es unterblieben. Ein zwingender Anlaß dazu lag niemals vor, da Fürst Bülow an seinem „Altenteil" keine praktische Politik befolgen kann, aber er hat seinen Nachfolger dem Kaiser selbst empfohlen und ist mit Herrn von Bethmann befreundet gewesen, sodaß also ein Wiedersehen begreiflich ist. Zur Zeit ist der ehemalige Kanzler in der alten Havelstadt Brandenburg bei einem befreundeten Herrn zu Besuch, sodaß ein Abstecher nach Berlin in einer knappen Stunde vollzogen werden könnte. Ob er stattfindet, muß sich bald zeigen. Zum letzten Male haben die beiden Staatsmänner im Frühjahr 1911 sich in Rom getroffen, wo Fürst Bülow die deutsche Kunstabteilung in der italienischen Jubiläumsausstellung eröffnete, während Herr von Bethmann den italienischen Minister des Auswärtigen di San Giuliano besuchte. Vom Kaiser ist der frühere Kanzler nur einmal seit seinem Rücktritt empfangen, bei dem diesjährigen fünfundzwanzigsten Regierungsjubiläum des Monarchen aber durch Verleihung einer Erinnerungs-Medaille ausgezeichnet worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Vom Oktober.

Der zehnte Monat des Jahres hielt seinen Einzug. Sein lateinischer Name weist allerdings auf eine Acht. Bei den alten Römern und ihrem Jahre war es eben der achte Monat. Ein gut poetischer Name von kerndeutschem Klang ist für unseren Monat die Bezeichnung Gilbhart, das heißt, die Zeit der vergilbenden Blätter. Herbstliche Resignationsstimmung webt ihre Fäden. Der Herbst ist ein Künstler, er malt das Laub in braunen und gelben Farben und läßt uns überhaupt ein wundervoll buntes Naturbild schauen, aber er kann's nicht hindern, daß es allgemach wie leises Vergehen rauscht, wie ein allgemeines wehmütiges Abschiednehmen. Doch nur keine Trübsal! Es ist ja, wie man seit altersher sagt, der Weinmonat. Weinlese — das ist ein froher Klang. - - Oktober — damit ist des Jahres letzte Quarte eröffnet. Wie bald, und es wird wieder einmal das ganze, liebe Jahr herum sein! Inzwischen regt es sich von Schaffen und Hoffen aller Art. Das vierte Jahresquartal hat seine besonderen geschäftlichen Arbeiten und Mühen. Für manchen Menschen bedeutet es einen hochwichtigen Neuanfang bezüglich seiner beruflichen und wirtschaftlichen Lage. Vielleicht hatte man eine Versetzung mit Orts- und Wohnungswechsel erfahren, und nun heißt es, sich rasch und gut einleben. — Im Oktober nimmt der Tag (früh und abends!) 2 Stunden ab; die Zeit der dunklen Tage naht mit Riesenschritten.

** **(Einen prächtigen Anblick)** bietet bei dem herrlichen Herbstwetter jetzt täglich der Abendhimmel. Zur Zeit des Sonnenunterganges nimmt der Himmel fast bis zum Zenith eine wunderbare Färbung vom satten Gelb übergehend ins prächtigste Rot an.

** **(Kgl. Klassenlotterie.)** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis Montag, 6. Oktober, abends 5 Uhr, erfolgen.

** **(Im Zeichen des Umzuges)** stand gestern den ganzen Tag über unsere gute Stadt. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden bewegten sich die Möbelwagen und andere mit Hausrat beladene Vehikel durch die Straßen. Hoffentlich werden alle Umziehenden sich in ihrem neuen Heim bald eingerichtet und in ihm das so lange gesuchte Ideal gefunden haben. — An unsere Leser, welche ihre Wohnung gewechselt haben, richten wir die dringende Bitte, uns die neue Adresse sofort anzugeben, damit in der Zustellung der „Schwerter Zeitung" keine Unterbrechung eintritt."

** **(Zur Verminderung der Eisenbahnunfälle.)** Die Unfälle im Eisenbahnbetrieb, die sich in letzter Zeit zutrugen, haben zur Gründung eines Verbandes zur Verminderung der Eisenbahnunfälle, mit dem Zentralsitz in Berlin, geführt. Der Zweck des Verbandes, der in der Hauptsache von ehemaligen Eisenbahnbeamten gegründet wurde, ist durch Verbesserung der Eisenbahnsignale und Sicherheitseinrichtungen die Betriebssicherheit auf die größte erreichbare Höhe zu bringen und die Erfinderwelt, besonders die elektrotechnischen Kreise zu Verbesserung an diesen Einrichtungen anzuspornen. In den Großstädten des deutschen Reiches und im Auslande sollen Zweigniederlassungen nach dem gleichen Muster eingerichtet werden.

** **(Was braucht der Rekrut bei seinem Eintritt ins Heer?)** Der Oberhausener Kreiskriegerverband hat sämtlichen Oberhausener Rekruten — es sind über 900 Rekruten — einen gedruckten Zettel zugehen lassen, auf dem er ihnen empfiehlt, bei ihrem Dienstantritt folgende Sachen mitzunehmen: 1. Ein sehr gutes Vorhängeschloß für den Schrank; 2. einen guten Brustbeutel; 3. ein Tischmesser, ein Taschenmesser, Löffel, Gabel, Obertasse, Butterdose und einige Extraien; 4. Spiegel, Kamm, Seife, Zahnbürste, Näh- und Putzzeug, Schere, Hosenträger, mehrere Paar gute Strümpfe, Taschentücher, eine blaue Schürze, ein Paar Hauspantoffeln, 50 Paketadressen, Postkarten und Briefpapier.

** **(Automobilisten, nehmt Rücksicht auf Eure Mitmenschen!)** Der Kaiserliche Automobilklub versendet an seine Mitglieder das folgende dankenswerte Rundschreiben: Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, mehren sich in letzter Zeit die Rücksichtslosigkeiten wilder Fahrer in erschreckender Weise. Es wird von Fällen berichtet, in welchen solche Rohlinge Leute überfuhren, die Verunglückten hilflos liegen ließen oder gar beiseite schafften, um dann davonzurasen. Wir alle beklagen diese Vorgänge aufs tiefste, wir verabscheuen die verbrecherischen Taten dieser Rowdys im Automobil, u. darum ist es unsere Pflicht, mit aller Energie den Kampf gegen diese Elemente aufzunehmen.

** **(Veränderungen bei der hiesigen Polizei.)** Nachdem vor einigen Wochen in unserer Stadt eine neue Polizeisergeantenstelle eingerichtet und durch Herrn Jsing, früher in Velbert, besetzt worden ist, ist mit dem gestrigen 1. Oktober Herr Polizeisergeant Risch, welcher lange Jahre in Diensten unserer Stadt stand, in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir hören, Herr Müller, früher in Diensten des Herrn Baron v. Rheinbaben stehend, gewählt worden.

** **(Samariterkursus.)** Auf Veranlassung des Schwerter Frauenverbandes wird in diesem Winter wieder ein Samariterkursus abgehalten werden, dessen Leitung Herr Dr. med. Uffelmann freundlichst übernommen hat. Der Beitrag für den ganzen Kursus beträgt nur 2 Mark. Es wird nicht nur Unterweisung im Verbinden und in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen gegeben, sondern auch Belehrung in der Behandlung und Pflege der Kranken erteilt, wodurch die Arbeit des Arztes wesentlich unterstützt und die Krankheit günstig beeinflußt wird. Anmeldungen für den Kursus nehmen Frau C. Doerth. Frau J. Reiffenberg u. Frau Apotheker Reuter entgegen.

** **(Im Metropol-Theater)** wird von Samstag ab der großangelegte Film „Die letzten Tage von Pompeji" zur Vorführung gebracht. Dieses Meisterwerk der Filmkunst hat überall den größten Beifall gefunden und dürfte auch hier dem „Metropol-Theater" volle Häuser sichern. (Siehe Inf.)

** **(Zwei schwere Unfälle)** haben sich gestern wieder ereignet. An der Beckestraße stürzte die Ehefrau Fabrikarbeiter Carl Schmidt in ihrer Wohnung so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Das Befinden der armen Frau ist sehr bedenklich; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — In der Schule auf der Schwerterheide kam das Schulmädchen Engelhardt durch irgend einen unglücklichen Umstand zu Fall und zog sich einen Bruch des Armes zu.

r. **(Eine böse Suppe)** hat sich der Arbeiter Franz Hackenberg eingebrockt, der sich um nichts auf längere Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht hat, ganz abgesehen von der brutalen Mißhandlung seiner eigenen Person. Am 15. Januar d. Js. standen mehrere Burschen, unter ihnen die Arbeiter Ernst und Fritz Weber auf der Straße, als ein Mann aus einem Hause heraustrat, und, indem er mit einem Kohlenschippe in der Luft herumfuchtelte, dem Ernst Weber aufforderte, zu ihm ins Haus zu kommen. Fritz Weber entwortete, daß sein Bruder mit ihm nach Hause gehe und nicht komme. Hierauf soll der Unbekannte mit der Kohlenschippe auf Fritz Weber losgegangen sein, während der plötzlich auf der Bildfläche erscheinende Angeklagte Hackenberg sofort auf Ernst Weber mit dem Messer losstach. Die Verletzungen des Weber waren nur unbedeutend, während Hackenberg aber selbst nach der Tat schwer mißhandelt wurde. Die Hagener Strafkammer, vor der sich Hackenberg wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte, erkannte auf 6 Monate Gefängnis (mit Rücksicht auf seine Vorstrafen) und auf sofortige Verhaftung.

** **Hengsen,** 1. Okt. (Ein Unhold.) Vor einigen Tagen wurde ein 10jähriges Mädchen, welches Kaffee aufs Feld bringen wollte, von einem 16jährigen Burschen angefallen. Der Unhold verging sich an dem Kinde in schwerster Weise; er konnte später festgenommen werden.

** **Aplerbeck,** 1. Okt. (Schwere Strafe.) Um sich einen Vermögensvorteil von 6 Mark zu beschaffen, fälschte der Bergmann Heinrich Märtin von hier einen Krankenschein, indem er aus einem „26." April einen „28." schuf. Die Strafkammer zu Dortmund verurteilte ihn gestern wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Wochen Gefängnis.

Furchtbare Bluttat.

÷ **Paris,** 2. Oktober Auf einem Bauerngehöft von Bas Brace in der Vendee ist ein furchtbares Gemetzel verübt worden. Der 15jährige Ackerknecht Martel Rodurau hat, mit einem scharfen Beil der Reihe nach 7 Personen überfallen. Die ganze Familie des Ackerwirtes Maliet fiel dem Ungeheuer zum Opfer. Er ermordete die 70jährige Großmutter, den 40jährigen Vater, die 28jährige Frau, drei Kinder im Alter von 5 Jahren, 2 Jahren und einem Jahre und ein 17jähriges Dienstmädchen, das ebenfalls auf dem Bauernhof bedienstet war. Das einzige Mitglied der Familie, das dem Mörder entgangen ist, ist ein vierjähriges Mädchen, das allein in einer Wiege schlief. Das Kind war Zeuge von der Schlächterei. Es zitterte am ganzen Körper, als man es auffand und war nicht im Stande, nur einen Laut von sich zu geben. Der Mörder wurde im Laufe des Vormittags verhaftet. Er legte in Gegenwart seiner Eltern ein umfassendes Geständnis ab, ohne die geringste Reue zu zeigen. Er schildert die Mordtat in folgender Weise: Um 10 Uhr abends war er ganz allein mit Maliet im Hinterhaus, um die Reben zuzurichten. Der Arbeitgeber sagte zu mir, bemerkte der Mörder, ich wäre ein verschlafener Bursche und wandte mir den Rücken zu. Ich versetzte ihm mit der stumpfen Seite eines Beiles einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Als er zu Boden stürzte, kehrte ich mein Beil um und durchschnitt ihm die Kehle. Dann sagte ich: Ein so ganz verschlafener Geselle bin ich doch wohl nicht. Dann ging ich in den oberen Teil des Hauses, wo zuerst die Mutter Maliets mir entgegentrat. Ich durchschnitt ihr gleichfalls die Kehle, worauf sie zu Boden fiel. Jetzt kamen aus dem oberen Stock die Frau Maliet und das Dienstmädchen. Ich machte aber auch mit ihnen kein Federlesen und schlug sie gleichfalls nieder. Um die Tat vollständig auszuführen, schnitt ich auch noch den drei Kindern den Hals durch. An das übrige vierte Kind dachte ich nicht. Dann ging ich zu meinen Eltern und legte mich schlafen. —Bei der Ueberführung des Mörders mußte die Gendarmerie alle Mühe aufwenden, um ein Lynchgericht durch die erbitterte Menge zu verhindern.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 1 Okt. (Wann wird der Ohmprozeß zu Ende gehen?) Die Verhandlungen nähern sich dem letzten Stadium, und der Anklagepunkt, mit dessen Besprechung man gestern begann, wird bald erledigt sein. Dann folgt wieder eine Zeugenvernehmung und zwar soll namentlich das Verhör des ehemaligen stellvertretenden Direktors Schmitt das wichtigste Moment in der noch ausstehenden Beweisaufnahme darstellen. Nach deren Schluß ist eine Pause von drei Tagen geplant, worauf, etwa am 20. Oktober, Staatsanwalt Fuhrmann sein auf etwa drei Verhandlungstage berechnetes Plädoyer beginnen wird. Ende Oktober beginnen die Verteidiger, die wohl sämtlich gleichfalls längere Zeit sprechen werden. Nach alledem ist das Ende des Ohmprozesses günstigstenfalls auf etwa den 20. November zu legen.

* **Dortmund,** 1. Okt. (Das Feuerchenmachen) auf dem Felde hat hier wieder einmal ein junges Menschenleben gefordert. Ein kleines Mädchen kam den Flammen zu nahe und stand im Nu lichterloh brennend da. Es erlitt derart schlimme Brandwunden, daß es kurze Zeit nachher starb.

* **Langendreer,** 1. Okt. (Verhängnisvoller Sprengschuß.) Durch einen nachträglich losgehenden Sprengschuß wurde auf Zeche „Heinrich Gustav" der Bergmann Bohn in Stücke gerissen. Der mit ihm arbeitende Bergmann Meischäfer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Bohn war verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern.

* **Bocholt,** 1. Okt. (Achtet auf die Kinder.) Am Samstag nachmittag trank während des Umzuges einer Arbeiterfamilie ein unbeaufsichtigtes 1½jähriges Kind aus einer Benzinflasche. Das Kind starb nach 1½stündigem Leiden.

* **Recklinghausen,** 1. Okt. (Bau eines Zentralbahnhofes.) Die Eisenbahnverwaltung trägt sich mit dem Gedanken, für Recklinghausen einen neuen Zentrolbahnhof zu bauen, der rund 25 Millionen Mark kosten wird. Schon im nächsten Frühjahr soll mit den Vorarbeiten begonnen werden. Wie die Recklinghauser Zeitung aus sicherer Quelle hört, wird der neue Zentralbahnhof in Erlbrück hinter dem Rathaus, und zwar jenseits der Eisenbahnstrecke angelegt werden. Der Bahnhof Recklinghausen-Ost wird wegfallen und die Strecke nach Recklinghausen-Süd viergleisig ausgebaut werden. Der jetzige Güterbahnhof bekommt zehn neue Geleise. Da dieses Projekt auf etwa 5 Millionen berechnet wird, wird die gesamte Anlage einen Kostenaufwand von rund 30 Millionen Mark erfordern.

* **Recklinghausen,** 1. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der Fuhrunternehmer Anton Stenstrski in Westerholt hatte sich gestern bei einem Möbeltransport auf ein Pferd gesetzt; er fiel plötzlich herab und blieb mit den Füßen im Geschirr hängen. Er schlug mit dem Kopf auf das Pflaster, erlitt eine Gehirnerschütterung und starb kurz darauf.

* **Köln,** 1. Okt. (Für 52 000 Mark Postwertzeichen gestohlen) wurden bekanntlich in der Nacht zum 3. Juni 1912 bei dem Postamt 10 an der Aachener Straße. Die Postverwaltung macht jetzt darauf aufmerksam, daß bisher noch keine Spur von den Tätern entdeckt werden konnte. Auf die Ergreifung der Diebe und Herbeischaffung der Wertzeichen ist eine Belohnung von 500 Mk. festgesetzt.

* **Uerdingen,** 1. Okt. (Eine unmenschliche Tat) ist wieder einmal hier in der Nacht auf Dienstag verübt worden. Unmenschen haben auf der Weide im Kurzen Bruch Kühe und ein Kalb durch Messerstiche scheußlich zugerichtet. In solchen abscheulichen Fällen kann man den Ruf nach der Prügelstrafe wohl noch verstehen.

Heer und Flotte.

Der neue Armeebischof.

Wie die Germania aus sicherer Quelle erfährt, ist Militäroberpfarrer Dr. theol. Heinr. Jöppen aus Breslau als Nachfolger des scheidenden Armeebischofs Dr. Vollmar bestimmt. Dr. Heinrich Jöppen ist geboren im Jahre 1853 in Hüls am Niederrhein. Er war als Subregens am Priesterseminar in Münster und als Redakteur des Münsterschen Pastoralblattes tätig. 1894 wurde er Divisionspfarrer in Wesel und verblieb in dieser Stellung bis zum 1. Oktober 1908. In gleicher Eigenschaft nach Münster versetzt, erfolgte am 1. Oktober 1910 seine Ernennung zum Militäroberpfarrer des fünften und sechsten Armeekorps in Breslau.

Das Eisenbahner-Regiment Nr. 2

ist am Dienstag nachmittag von Berlin-Schöneberg nach Hanau, seiner neuen Garnison übergesiedelt, nachdem es bereits gelegentlich der Herbstparade vom Kaiser mit einer Ansprache aus dem Verbande des Gardekorps entlassen worden war. Der Regimentskommandeur Oberst Sommerfeld hielt eine Ansprache, in der er der Garnisonstadt den herzlichen Dank der Truppen aussprach. Dann erfolgte der Abmarsch der Truppen zum Bahnhof, in dessen Zugangsstraßen sich ein vieltausendköpfiges Publikum angesammelt hatte.

Der ausgesöhnte Cumberländer.

Die Kieler Neuesten Nachrichten wissen zu berichten:

Es ist eine im diesjährigen, bei Schwerin gelegenen Gelände der Korpsmanöver des 9. Armeekorps viel beachtete und besprochene, aber kaum in die Oeffentlichkeit gedrungene Tatsache, daß der Herzog von Cumberland mit regem Interesse dem Korpsmanöver des 9. Armeekorps beigewohnt hat und zwar, was das Interessanteste dabei ist, auf preußischer Seite. Im Korpsmanöver standen sich zwei Divisionen, die zum größten Teil aus Truppen des mecklenburgischen Kontingents zusammengesetzte 17. und die ausschließlich aus preußischen Truppen formierte 18. Division, gegenüber. Bei der letzteren verfolgte der Herzog die Entwicklung und den Verlauf der Schlacht bei dem Dorfe Groß-Rogahn am 18. September von Anfang bis Ende. Auf mecklenburgischer Seite, auf der der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Gemahlin beobachtete, verweilte der Herzog von Cumberland nur am Mittag des 18. September ganz kurze Zeit, um sich die Schlachtlinie der roten Partei anzusehen. Im übriger jagte der Herzog, der die hellblaue österreichische Litewka mit dem Tschako trug, mit seiner Begleitung, einem preußischen und zwei österreichischen Offizieren, von denen er sich fortgesetzt eingehende Erläuterungen an der Hand der Generalstabskarte geben ließ, unabläßig, bald im hellen Jagdwagen, bald im Kraftwagen von dem einen Ende der Stellungen der preußischen Truppen zum anderen und ließ erst ab, als die rote Partei am Nachmittag sich geschlagen zurückzog. Auch der Parade der 34. Infanteriebrigade auf dem Schloßplatz von Schwerin, die die Korpsmanöver beendete, wohnte der Herzog von Cumberland bei.

Die schweren Herbstgewitter

die in **Südfrankreich** und **Spanien** und ebenso in der näheren Umgebung von **Konstantinopel** gewütet haben, haben mehr Schaden angerichtet, als anfänglich angenommen wurde. Besonders hart mitgenommen wurde das Städtchen Cerbere an der spanisch-französischer Grenze. **Vierzehn Personen haben den Tod gefunden,** sieben sind durch Blitzschläge und herabfallende Balken so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Blitzstrahl setzte ein Haus auf dem Marktplatz in Brand. Das Feuer griff schnell um sich, da während des Unwetters ein Löschen unmöglich war, und vernichtete einen ganzen Häuserblock. Bei dem

Der türkisch-bulgarische Friede.

Im amtlichen Text des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages lautet

Artikel 7: Die aus den von der Türkei an Bulgarien abgetretenen Gebieten stammenden und dort wohnhaften Personen werden bulgarische Untertanen. Diese zu bulgarischen Untertanen gewordenen Personen werden während eines Zeitraumes von vier Jahren die Freiheit haben, den Ort u. die Stelle zugunsten der ottomanischen Nationalität zu optieren durch einfache Erklärung bei den örtlichen bulgarischen Behörden und Eintragung bei den ottomanischen Konsulaten. Die Muselmanen in den abgetretenen Gebieten, die bulgarische Untertanen geworden sind, werden während der vier Jahre nicht zum Militärdienst herangezogen werden und haben keinerlei Militärsteuer zu zahlen. Die Muselmanen, die von dem Optionsrecht Gebrauch machen, werden die abgetretenen Gebiete verlassen, und zwar bis zum Ablaufstage der oben vorgesehenen vierjährigen Frist, wobei sie das Recht haben, Hab und Gut zollfrei auszuführen. Sie können jedoch die Immobilien jeder Art in Stadt und Land behalten und sie durch Dritte verwalten lassen.

Artikel 8: Die muselmanischen Untertanen Bulgariens werden in allen Gebieten Bulgariens die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen, wie gebürtige Bulgaren. Sie werden Gewissensfreiheit, Freiheit der äußeren Uebungen und Kulte haben. Die muselmanischen Gewohnheiten werden respektiert.

Der Name des Sultans als Khalifen wird weiterhin in den öffentlichen Gebeten der Muselmanen genannt. Die muselmanischen Religionsgemeinschaften, die gegenwärtig bestehen oder in Zukunft errichtet werden, ihre hierarchische Organisation und ihr Vermögen, werden anerkannt und respektiert werden.

Artikel 16: Die bulgarische Regierung ist auf die Rechte und Verpflichtungen der ottomanischen Regierung gegenüber der Gesellschaft der orientalischen Eisenbahn beschränkt für den in den abgetretenen Gebieten ihr zugestandenen Teil der Bahnlinie. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, unverzüglich das rollende Material und andere Gegenstände, die der genannten Eisenbahngesellschaft gehören und von der bulgarischen Regierung beschlagnahmt wurden, zurückzugeben.

Ein Aufruf der Albaner.

Eine Anzahl albanischer Notabeln aus verschiedenen Gegenden des Landes, darunter der Notabeln Ekrem Bey, Flora, Hairedin, Achmen und Dankli richteten folgenden **Aufruf an die zivilisierten Völker:**

„Das albanische Volk, das seit Jahrhunderten beständig sein Blut für die Freiheit vergoß und die Bahnen für die Erfolge der Balkanstaaten eröffnete, konnte noch immer nicht Gerechtigkeit finden. Hier und in Süd-Albanien schmachten Hunderte unserer Brüder in griechischen Gefängnissen. Sogar die nationale Haartracht bildet einen Gegenstand der Verfolgung durch die Ortsbehörden. Die Dermische werden krumm und lahm geschlagen und getötet. In Coritza und Delvino, das bereits Albanien zugesprochen wurde, herrscht vollständige Anarchie. In Nord-Albanien setzen die Serben ihr Zerstörungswerk fort. Die Niedermetzelung ganzer Familien ist an der Tagesordnung. Jüngst wurden albanische Hirten gehängt und ihre Leichen durch Bajonettstiche zerstückelt. Nicht einmal die Unschuld wird geachtet. Die Serben verbrennen alle Kinder, deren sie sich bemächtigen, bei lebendigem Leibe. Die unmenschlichen Taten, die von jenen, die unser Volk ausrotten wollen, begangen werden, brachten die Albaner zur Verzweiflung. Da sie nichts mehr zu verlieren haben, und am Ende ihrer Geduld angelangt sind, haben unsere unglücklichen Brüder zu dem einzigen Mittel, das ihnen blieb, ihre Zuflucht genommen: Ihr Leben teuer zu verkaufen und die Ehre ihrer Familien zu retten. Die Leiden, denen sie ausgesetzt sind, zwangen sie, den erlösenden Tod auf dem Schlachtfelde zu suchen. Im Namen der Menschlichkeit appellieren wir an die zivilisierten Nationen, sich bei den Großmächten ins Mittel legen zu wollen, auf daß sie nicht zulassen, daß diese Bevölkerung, die seit Jahrhunderten der Verfolgung ihre nationale Existenz bewahren konnte, auf diese Weise durch die Serben und Griechen vernichtet werde."

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 1. Okt. (Beide Hände verloren.) Im Blechwalzwerk des Hörder Vereins ereignete sich gestern morgen 7 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Der 37 Jahre alte ledige Scherengehilfe Albert Rademacher geriet während der Arbeit an der Blechschere mit beiden Händen zwischen Einrückstange und Schlitten der Schere, wodurch ihm beide Hände zerquetscht wurden. Der Verletzte wurde sofort dem Hüttenhospital überwiesen. Beide Hände mußten amputiert werden.

* **Dortmund,** 1. Okt. (Die Radiumbehandlung) im hiesigen städtischen Krankenhause wird vor Mitte 1914 nicht beginnen können, da man die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Radiummenge zu einem früheren Zeitpunkte nicht zu beschaffen vermag.

* **Wattenscheid,** 1. Okt. (Ein geheimnisvoller Diebstahl.) In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das Meisterbureau der Firma Breuer am Hohenstein ein und entwendeten daraus zwei Schneidemaschinen im Werte von 1500 Mark. Die gestohlenen Maschinen, die von geringem Gewicht sind und deshalb bequem fortgetragen werden konnten, dienen zum Durchschneiden von Eisenteilen mittels Sauerstoff und Gas. Es ist deshalb die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich bei den Tätern um „schwere Jungen" handelt, welche die Apparate für ihre Zwecke nutzbar machen wollen. Die Firma Breuer hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

* **Bochum,** 1. Okt. (3 Kinder vom Scharlach dahingerafft.) Den Eheleuten Bergmann Johann Stuppak aus der Roberistraße starben am 19. August 2 Kinder im Alter von 4 und einem Jahre und am 28. September ein Kind im Alter von 6 Jahren an Scharlach. Das tiefbetrübte Ehepaar ist nunmehr aller seiner Kinder beraubt.

* **Bochum,** 1. Okt (Todessturz aus dem Fenster.) Das 5 Jahre alte Kind der Eheleute Jakob in der Friedenstraße stürzte, als es sich zu weit aus dem Fenster des 4. Stockwerks gelehnt hatte, auf die Straße, wo es besinnungslos liegen blieb. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es nach wenigen Stunden infolge Schädelbruches gestorben ist.

* **Horstmar,** 1. Okt. (Verbrannt.) Im unbewachten Augenblick stürzte das 2½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute Hanzog aus Lünen-Süd in einen mit kochendem Wasser angefüllten Behälter, wobei es gräßliche Brandwunden davontrug. An den Folgen derselben starb das Kind nach etlichen Stunden. Das Kind weilte mit den Eltern hier auf Besuch, als das Unglück passierte.

* **Essen,** 30. Sept. (Durch Elektrizität getötet.) In Stoppenberg kam der Koksarbeiter Hermann Koch auf seiner Arbeitsstelle der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

* **Schiesbahn,** 1. Okt. (1,25 Pfund schwere Kartoffeln.) Es verdient als eine außergewöhnliche Seltenheit vermerkt zu werden, daß ein hiesiger Landwirt einem Händler 100 Pfund Kartoffeln verkaufte, für welches Gewicht nur 80 Kartoffeln nötig waren. Durchschnittlich wog also jede Kartoffel 1.25 Pfund. Es handelt sich um Industriekartoffeln.

* **Duisburg,** 1. Okt. (Bau-Unglück.) Heute nachmittag gegen ¼4 Uhr ereignete sich an dem Neubau des großen Getreidespeichers der Firma Lehnkering im hiesigen Hafen ein schweres Bauunglück. Im Innern des Gebäudes waren in der Höhe des 5. Stockwerkes mehrere Arbeiter mit dem Verputzen des Silo beschäftigt. Aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache stürzte das Gerüst ein und riß die Arbeiter mit in die Tiefe. Der Arbeiter Peter Piesack war auf der Stelle tot. Lebensgefährlich verletzt wurden der Arbeiter Peter Waschkowitz und der Maurer Arthur Wallach. Die beiden Verletzten wurden zum Krankenhaus gebracht; es besteht jedoch keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

* **Köln,** 1. Okt. (Sittlichkeitsverbrecher.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den schon mehrfach vorbestraften Hausdiener Heinr. Odenthal, aus Lindenthal. Er hatte sich in drei Fällen an einem noch nicht 14 Jahre alten Jungen unsittlich vergangen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und 6 Monaten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

* **Köln,** 30. Sept. (Ein frecher Drahtseilattentäter.) An den Schriftführer des Kölner Automobilklubs, Rechtsanwalt Dr. Diederich, ist eine anonyme Zuschrift gekommen, in der sich der Verfasser über die Ausschreibung einer Belohnung lustig macht, die durch den Kölner Automobilklub für die Ergreifung der Person ausgesetzt worden war, die auf der Straße zwischen Bonn und Köln und Köln und Neuß Drahtseile über die Straßen gespannt haben. Der unbekannte Verfasser sagt, man solle sich keine Mühe geben, den Täter zu erwischen, es werde doch nicht gelingen; aber man würde nicht eher ruhen, als bis man den Automobilisten einen tüchtigen Denkzettel gegeben habe.

* **Köln,** 30 Sept. (Ein verborgener Schatz.) Vor etwa acht Jahren verschwanden einem Brennereibesitzer in Deutz von seinem Schreibtische 10 000 Mark in Banknoten. Der Schutzmann Kürten, der in dienstlichem Auftrage kurze Zeit im Zimmer gewesen war, geriet in den Verdacht, das Geld entwendet zu haben. Der Verdacht lastete schwer auf ihm, bis sich die Sache zu seinen Gunsten aufklärte. Vor kurzem gab der Brennereibesitzer seinen Schreibtisch zur Ausbesserung und da wurden die Banknoten von dem Schreinermeister zwischen Schublade und Tischplatte festgeklemmt vorgefunden. Damit wurde die Unschuld des Schutzmannes bewiesen. Seine vorgesetzte Behörde ließ jetzt diese Tatsache der gesamten Schutzmannschaft durch Befehlsausgabe bekannt machen und beglückwünschte ihn hierzu.

* **Köln,** 30. Sept. (Im Kampf mit Verbrechern.) Nachdem es der Polizei gelungen war, den Schlupfwinkel zweier gefährlicher Straßenräuber, die in letzter Zeit namentlich den südlichen Stadtteil Kölns unsicher machten, in der Sternengasse ausfindig zu machen, sollte gestern die Festnahme der Leute erfolgen. Als die Beamten nach Festnahme des einen Verbrechers in das Zimmer des anderen Verbrechers eintreten wollten, ergriff letzterer einen auf dem Tisch liegenden scharf geladenen Revolver und drohte hiermit, den Polizisten niederzuschießen. Es kam zu einem heftigen Ringen zwischen dem Verbrecher und den Beamten, denen es nach großen Anstrengungen gelang, den gefährlichen Menschen zu überwältigen und ihm die Waffe zu entreißen.

* **Koblenz,** 30. Sept. (Fahrlässige Tötung.) Ein junger Franzose erschoß hier aus Versehen einen 16 Jahre alten Landsmann und Freund. Er hatte einen Revolver entladen, der jedoch, während er für einige Minuten das Zimmer verlassen, von dem anderen wieder geladen wurde. Als der erstere zurückkam, ohne zu ahnen, daß die Waffe geladen war, nahm er den Revolver zur Hand. Dabei entlud er sich, und die Kugel traf den anderen. Die Verletzung war so schwer, daß er bald nachher starb. Die beiden jungen Leute wollten heute morgen wieder in ihre Heimat Paris abreisen.

Gedenktage im Oktober.

Von den Gedenktagen des Oktober übertreffen diejenigen anläßlich der großen Ereignisse des Jahres 1813 alle anderen an Bedeutung. Yorks Sieg bei Wartenburg am 3. Oktober leitet hinüber zu der weltbewegenden Leipziger Schlacht, deren hundertjährige Wiederkehr am 18 Oktober im ganzen Deutschen Reiche als nationaler Feiertag begangen werden wird. Der 18. Oktober ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs, der in diesem Jahre sein 82. Lebensjahr vollendet haben würde. Am 15. sind neun Jahre seit dem Tode Königs Albert von Sachsen vergangen. Sein 50jähriges Regierungsjubiläum hätte am 31. des Monats der am 18. März d. J. in Saloniki ermordete König Georg von Griechenland begehen können.

Der Wiener Frieden vom 3. Oktober 1866 folgte dem Krieg, den Preußen im Bunde mit Italien gegen Oesterreich und fast alle anderen deutschen Staaten führte. Am 5. des Jahres 1910 wurde König Manuel enthront u. Portugal Republik. Am 7. des Jahres 1879 wurde das Schutz- und Trutzbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, dem 1883 Italien beitrat. Am 12. Oktober 1899 brach der Boerenkrieg aus, am 21. erlitten die Engländer die schwere Niederlage bei Ladysmith. Erst der Friede von Pretoria am 31. Mai 1902 machte dem blutigen und kostspieligen Feldzuge ein Ende und die bisherigen selbständigen Republiken Transvaal und Oranjefreistaat zu englischen Kolonien. Am 15. des Jahres 1852 starb Turnvater Jahn, der als Lützower im Befreiungskriege gekämpft hatte, als Demagoge verurteilt worden war und der Frankfurter Nationalversammlung als Mitglied der äußersten Rechten angehört hatte. Am 19. des Jahres 1878 trat nach den Attentaten Höbels und Nobilings auf den alten Kaiser Wilhelm das Sozialistengesetz in Kraft, das am 30. September 1889 ablief, da seine Geltungsdauer nicht verlängert worden war.

Unvergänglichen Ruhmesglanz deutscher, aber auch französischer Tapferkeit verbindet sich mit dem

---

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 27

12. Kapitel.

Rembert verließ tief erregt und verstimmt sein Haus, das ihm ungemütlich dünkte, seit seine Frau dort als Herrin weilte. Ihr fehlte jener sechste Sinn des Weibes, der feine Instinkt, mit dem es die Wünsche des geliebten Mannes erät.

Frau Elly liebte ihren eleganten Mann nur mit den Sinnen. Dieses Gefühl war das mächtigste in ihrem Herzen, in dem die Mutterliebe so gar nicht zur Geltung kam. — Obzwar weder klug noch liebenswürdig, hatte sie es durch eine gewisse Schlauheit verstanden, die kränkliche, keiner starken Individualität fähige Frau von Haldburg, der die leibliche Tochter versagt geblieben, und welche sich in der Rolle der Pflegemutter sehr wohl gefiel, ihren Zwecken gemäß zu beeinflussen. Schon als Kind, später als Backfisch, war es Elly eine schmerzliche Kränkung gewesen, daß Rembert sie vollkommen übersah. Einmal auf einem Ball, den sie beide mitmachten, hatte er es verabsäumt, sie zum Tanz aufzufordern. Von seiner Mutter auf diesen gesellschaftlichen Verstoß, den er sich hatte zu Schulden kommen lassen, aufmerksam gemacht, beeilte er sich, Elly zu engagieren, mit der harmlosen Erklärung, daß er es total vergessen, daß sie, Elly, heute ebenfalls anwesend.

Diese Entschuldigung faßte Elly allerdings nicht mit Unrecht als eine ihr zugefügte Beleidigung auf. Remberts Worte hatten ihr ja den Beweis gegeben, daß sie für ihn überhaupt nicht existierte. Und sie wollte um jeden Preis in seinem Leben eine Rolle spielen. Er sollte gezwungen werden, sich mit ihr zu beschäftigen, er durfte sie nicht übersehen. Sie bestärkte seine Mutter in dem egoistischen Verlangen, den Sohn beständig in der Nähe zu haben, sie wachte eifersüchtig darüber, welcher Dame er sich näherte, stand heimliche Qualen aus, wenn er, seiner Veranlagung nach, sich bald mit dieser, bald mit jener beschäftigte.

Als vor Jahren die Vehlens nach Mentone kamen und sich zwischen ihnen und Haldburgs ein reger Verkehr entspann, da hatte Elly eine wahnsinnige Angst gehabt vor dem „Sichfinden Dodos und Remberts. Dann geschah es, daß Frau von Haldburgs Zustand, der einem steten Wechsel unterworfen war, sich plötzlich verschlimmerte. Die rettungslos dahinsiechende Frau kannte keinen größeren Herzenswunsch, als die Vereinigung ihrer beiden geliebten Kinder, und eines Tages vollzog sich das für Elly, trotz allen heimlichen Herbeisehnens, dennoch Unerwartete: Rembert trat vor sie hin und bat um ihre Hand. So listig sie auch im Werk gearbeitet, so sehr sie sich in die ihr im Grunde lästige Rolle einer Krankenschwester geschickt — nun, wo der Erfolg da war, überkam sie derselbe so beglückend und berauschend, daß sie den kühlen, gezwungenen Ton, in dem Rembert seine Werbung vorbrachte, überhörte. Sie wollte ihn zum Gatten haben, die Liebeserklärung schenkte sie ihm. In einer unglaublich kurzen Zeit würde sie seine Frau werden, weiter begehrte sie nichts. Sie hatte das stolze Ziel, das sie sich gesteckt, erreicht.

So lange Frau von Haldburg am Leben, war das Verhältnis der Ehegatten zueinander, wenn auch kein inniges, so doch ein erträgliches.

Die Schwiegermutter, nach wie vor von Elly entzückt, beanspruchte viel deren Gesellschaft, und Elly, obwohl lange nicht mehr so gefügig und geduldig wie früher, ließ sich gern von der alten Dame verhätscheln.

Nach der Geburt ihres Sohnes wurde die junge Frau von verschiedenen Leiden, die hauptsächlich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit und durch ihren kindischen Eigensinn entstanden, heimgesucht. Sie begann, was sie zuerst mit Verzweiflung erfüllte, unnatürlich stark zu werden. Ihre Gesichtszüge wurden gröber, ihr Teint war nicht mehr so zart wie in ihren Mädchentagen. Selbst durch ein vorzüglich sitzendes Kleid war Frau Ellys Figur nicht mehr zu vertuschen. Geschmack in Toilettenfragen hatte sie nie besessen, wenn eine Robe viel Geld kostete, so mußte sie folglich gut und hübsch sein. Jetzt, nach vierjähriger Ehe, ließ sie sich, was ihre Toilette anbetraf, unverantwortlich gehen. Sie bevorzugte lose herabfallende Kleider, soignierte ihren Körper nicht mehr durch sorgsame Pflege, kurz, nahm sich, wie in allen Dingen, so auch hierin, nicht zusammen. Zuerst hatte sie allerdings versucht, sich für Rembert schön zu machen, allein, er beachtete ihre Koketterien, welche ja auch nur einer anziehenden Frau stehen, gar nicht, oder machte spöttische Bemerkungen über ihren Hang, „sich mit Spitzen und Schmuck zu überladen."

„Ich kann es mir ja leisten," pflegte sie dann spitz zu erwidern.

Nach Art unvornehmer Naturen pochte sie überhaupt sehr gern auf ihr Geld. Die Zinsen ihres Vermögens waren jedoch lange nicht so groß, um die sich stets mehrenden Ausgaben, welche ihre Trägheit und Indolenz, die sie daran hinderten, etwas genauer zu rechnen, heraufbeschworen, zu decken.

In Haldburg lag die innere Wirtschaft und die Sorge für den Majoratserben ganz in den Händen der Dienstboten.

Rembert liebte seinen Sohn, aber nach Art mancher Väter verstand er es nicht recht, sich mit dem Knaben zu beschäftigen. Auch war seine Zeit durch die Bewirtschaftung des großen Besitzes, der er sehr gewissenhaft oblag, eine recht besetzte. Er machte sich längst keine Illusionen mehr darüber, wie es um sein Haus, dem er eine solche Herrin gegeben, stand. Wenn das hier so weiter ging mit der Kindererziehung und dem Haushalt, was sollte daraus werden?

Eine Viertelstunde nach dem unerquicklichen Auftritt mit seiner Frau ritt Rembert in schlankem Trabe auf der Landstraße dahin. Auf einem Ritt ließ sich bei ihm eine seelische Verstimmung am schnellsten abschwächen. Aus alter Gewohnheit, aus einem halb unbewußten Drang schlug er den Weg nach Werresfer ein. Wie oft hatte er denselben vor fünf Sommern zurückgelegt. Als er in die wohlbekannte, schnurgerade Allee einlenkte, blickte er unwillkürlich erwartungsvoll nach dem Birkenpavillon. Ihm war es, als müsse er dort ein weißes Frauenkleid schimmern sehen und Gesinas fröhliches „Guten Abend, Herr von Haldburg" hören. Allein, die Pavillonbank war leer und Gesina, das fiel Rembert ein — ging ja jetzt immer in Schwarz. Daß sie vor Jahren die weiße Farbe ihm zu Liebe bevorzugt, daran dachte er gar nicht, wie er denn auch in merkwürdiger Unbefangenheit und echt männlichem Egoismus sich noch nicht darüber klar geworden, daß er ein gewissermaßen frevelhaftes Spiel mit Gesinas Herzen getrieben. Seiner Meinung nach hatte er einem hübschen Mädchen den Hof gemacht — weiter nichts, so etwas kam doch alle Tage vor — und wenn ihm auch sein Gewissen zuweilen zugeraunt, daß es nicht recht von ihm gewesen, durch Entfaltung all seiner glänzenden Geistesgaben eine fremde Seele zu betören — daß er unglaublich viel Erfolg bei den Frauen hatte, wußte er sehr genau — so hatte er sich gleich darauf mit der Antwort beruhigt, daß Gesina viel zu vernünftig dazu wäre, sich etwas einzubilden. — Sie ist ja nicht wie die anderen Gänse hier — Dodo Vehlen nicht ausgenommen — sie will nicht gleich geheiratet werden. Und — lieber Himmel — es ist eine wahre Erfrischung, endlich einmal einer jungen Dame zu begegnen, mit der man nicht nur über Tennisspielen — Toiletten — gesellschaftlichen Klatsch — und allenfalls noch über das neueste Epos von Wolf redet. Gesina ist eine exzeptionelle Natur, warum sollte ich mich nicht des häufigen Verkehrs freuen? Wir sind gute Freunde — weiter nichts. 207,16

27. Oktober, der im Jahre 1870 die Kapitulation von Metz brachte. Am 19. August war die Belagerung von Metz angeordnet und an demselben Tage auch noch vom Prinzen Friedrich Karl aufgenommen. Furchtbare zehn Wochen für den Feind, aber auch eine Zeit schwerer Strapazen und Verluste für die siegreichen Belagerer vergingen, bis Bazaine, aller Mittel entblößt an dem genannten Tage die Kapitulation anbot. 3 Marschälle, 6000 Offiziere, 173 000 Mann, eine Unmenge von Geschützen, Mitrailleusen, Gewehren und sonstiges Kriegsmaterial fielen in die Hände des Siegers. Noch nie zuvor in der Kriegsgeschichte hatte ein Heer von solcher Stärke die Waffen gestreckt.

Bunte Chronik.

)(**Die Schuld an dem schweren Autobusunfall in Leipzig,** bei dem sechs Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden, trägt die leidige Sucht des Ueberholen-Wollens (oder Müssens!). Der Chauffeur des vollbesetzten Autobus hatte einen Straßenbahnwagen überholt, als er wieder in die Mitte der Fahrbahn gelangen wollte, nahm er die Kurve zu scharf, sodaß der Autobus hinten von dem Straßenbahnwagen angefahren wurde. Der Autobus drehte sich um die Achse und schlug um. Die Schwerverletzten sind die Passagiere, die auf dem Verdeck des Wagens saßen und im Bogen auf die Straße geschleudert wurden, auch teilweise unter den schweren Wagen zu liegen kamen.

)(**Wieviel gebraucht Deutschland jährlich an Butter?** Ein in Hamburg neugegründeter Verband deutscher Butterfirmen, der auch auf die Beseitigung geringerer Qualitäten hinwirken will, berechnet den Jahresbedarf auf 800 Millionen Mark. Rechnet man Ersatzmittel, Margarine etc. hinzu, so kommen sicher anderthalb Milliarden heraus.

)(**Prinzregent Ludwig auf dem Oktoberfest.** Prinzregent Ludwig besuchte die Münchener Oktoberwiese. Der hohe Herr machte den Anfang mit der landwirtschaftlichen Ausstellung und kehrte zur allgemeinen Freude der Münchener in der Ratsbude des Magistrats ein, wo er sich einen Imbiß sowie Märzenbier trefflich munden ließ u. über 1 Stunde in lebhafter Unterhaltung mit den Gästen der Ratsbude verweilte. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sind oft unter dem Publikum auf der Festwiese und in den Buden zu sehen.

)(**Der Diedenhofener Vorfall,** wo der Leutnant Tieg auf den Fahnenjunker Förster schoß, hat sich erfreulicherweise nicht als so schwerwiegend herausgestellt, wie es die ersten Meldungen vermuten ließen. Fahnenjunker Förster ist nicht tot, man hatte zuerst eine tiefe Bewußtlosigkeit für den Tod gehalten. Der ganze bedauerliche Vorfall ist aber vielleicht ein unglücklicher Zufall gewesen. Beide Herren waren schwer berauscht und befanden sich in der Privatwohnung des Leutnants, wo sie auf Biergläser eine Schießerei veranstalteten. Dabei traf Leutnant Tiegs den Fähnrich mit drei Kugeln; die erste durchbohrte die Lunge, die zweite die Leber und die dritte den Oberschenkel.

)(**Von den Meereswellen zerschlagen.** Bei Helgoland wurden von einem Fischdampfer einige kleinere Stücke des Aluminumgerüstes des untergegangenen Marineluftschiffes „L. 1" aufgefischt. Das beweist, daß das Wrack des Zeppelin inzwischen von der Gewalt des Wassers ganz zerbrochen worden ist. Die Gondel mit ihren schweren Maschinen aber werden aller Wahrscheinlichkeit nach längst versandet sein.

)(**Weshalb die Menschen sich erschießen.** Ein tragisches Ende nahm laut „B. T." der Gerichtsassessor Erdmann vom Elbinger Amtsgericht. Er galt als einer der befähigsten Assessoren, doch fürchtete er, daß ein Sprachfehler ihm bei seiner weiteren Karriere hinderlich sein könne. In einem Anfall von Schwermut schoß er sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben

Lenk, Marg., Siegmund. Auf Seekönigs Thron. Zwei Erzählungen für die reifere Jugend. Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau (Sachsen). Leinenband. Mk. 2,—.

Das neue Buch der Frau Marg. Lenk, das von der reiferen Jugend mit Begeisterung begrüßt werden wird, enthält zwei wunderschöne Geschichten. Die erste, „Siegmund", erzählt die ergreifenden Schicksale eines jungen Germanen, der gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. im Markomannenkriege seinen Vater verloren hat und zu Rom im Triumphzuge die Teilnahme einer vornehmen Römerin erregt, von dieser erzogen wird, nach mancherlei Schickungen das Christentum annimmt und endlich im fernen Afrika seine längst totgeglaubte Mutter wiederfindet. Nicht minder spannend und rührend ist die zweite Geschichte, „Auf Seekönigs Thron", in der uns die erfindungsreiche Verfasserin nach Schottland und ins 18. Jahrhundert führt, einer Welt, in der sie als Kennerin des großen Walter Scott ganz zu Hause ist.

Lenk, Marg., Nürnberg, des Deutschen Reiches Schatzkästlein. Eine Erzählung für die Jugend. Illustriert von Wilh. Roegge. Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau (Sachsen). Mk. —,80, 6 Exemplare Mk. 4,20.

Keine langweilige Beschreibung, sondern eine anmutige Schilderung, die zugleich eine höchst anziehende Erzählung ist. Mit einem meisterlichen Kunstgriff vertritt nämlich die Verfasserin einem fünfzehnjährigen Besucher der ehrwürdigen Stadt das Wort, der mit jugendlich frischer Begeisterung berichtet, was er zu Nürnberg wachend und träumend gesehen und erlebt hat.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Wo Schuhe
stets sauber und spiegelblank sind
da
wird sicher die beliebte Immalin-Schuhcrême verwendet. Mit wenigen Strichen höchster Lackglanz.
Ueberall erhältlich!
Immalin.
Bester Schuhputz!

Vor Eintreffen neuer Sendung
Tapeten
kostet bis auf weiteres **jede Rolle**
10 Pfg
Borde dazu: mtr. 3 und 4 Pfg.
Reste noch billiger.
Drogerie Max Mehlhose
W. Heppe Nachf. 6405

Schellfisch 3 Pfd. 48 Pfg.
Kabeljau 5 Pfd. 85 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
6406 Brückstr. 23.

Bekanntmachung.
Nachdem Einwendungen nicht erhoben sind, wird der Fluchtlinienplan des zwischen der Bahnhofstraße, der Eisenbahnlinie Schwerte-Arnsberg und der Hörderstraße belegenen Teiles der Gemarkung Schwerte bezüglich der Abänderung der Baufluchtlinien am Rathausgrundstück an den Ecken der E- uud F.-Straßen in den Punkten K. L. M. N. auf Grund des § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit förmlich festgestellt.
Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht 14 Tage lang auf dem hiesigen Stadtbauamte offen.
Schwerte, den 30. September 1913.
6394 Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.
Nachdem Einwendungen nicht erhoben sind, wird der Fluchtlinienplan des zwischen dem Sennings-, dem Holzener- und dem Hellwege gelegenen Teiles der Gemarkung Schwerte bezgl. des Straßenprojektes zwischen den Grundstücken Flur 15 Nr 126/16 und 127/17 auf Grund des § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 hiermit förmlich festgestellt.
Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht 14 Tage lang auf dem hiesigen Stadtbauamte offen,
Schwerte, den 30 September 1913.
6395 Der Magistrat: Rohrmann.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbtsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20

Schwerter Frauenverband.
Der 6400
Samariter-Kursus
beginnt am 15. Oktober.
Beitrag 2 Mark. Anmeldungen nehmen entgegen:
Frau Apotheker Reuter
„ Carl Doerth
„ J. Reisenberg.

Vereinigte Gesellenauflage
eingeschriebene Hülfskasse zu
Schwerte.
Außerordentliche General-Versammlung
am Donnerstag, d. 16 d. M., abends 8½ Uhr im Vereinslokale. 6399
Tagesordnung:
1. Festsetzung der neuen Satzungen
2 Verschiedenes.
Der Wichtigkeit halber wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. 6399
Der Vorstand.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

Koche mit Knorr
6,85
Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.
Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Frankfurter-Suppe!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im elterlichen Hause
Ostenstraße 13
eine
Feinbäckerei u. Conditorei
und bitte um geneigten Zuspruch.
Paul Feit.
Schwerte, den 1. Oktober 1913. 6340

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 28

Rembert vergaß, daß eine richtige Freundschaft zwischen Mann und Weib unmöglich — unhaltbar — ob über kurz oder lang, die Liebe schleicht sich dennoch herein und schafft tausend Konflikte und webt Brücken, die unüberschreitbar dünken, und bindet die Lippen, daß sie schweigen, anstatt, wie früher, harmlos zu plaudern, und verzaubert die Blicke, daß sie scheu am Boden haften, anstatt frei ineinander zu tauchen — sie ersinnt tausend Gestalten, in denen sie sich zuerst unter der Maske der Freundschaft verbirgt — aber sie kommt doch! Und dann ist die Freundschaft im Vergleich zu der Liebe, wie das Alltagsglück zu jenem anderen Glück, das Gesina als etwas Köstliches, fast Unerreichbares hingestellt, das man mit kühner Hand und furchtlosem Sinn von schwindelnder Höhe erobern muß.

Nach den kurzen, wie im Fluge dahingeeilten Sommerwochen hatte Remberts plötzliche Abreise aus Esthland, seinem, wie er glaubte, so harmlosen Freundschaftsbund mit Gesina ein Ende gemacht. Und dann war all das andere gekommen, das seinem Leben eine ganz andere Wendung gegeben. Er stand jetzt oft unter dem dumpfen Druck seines Schicksals — hatte er wirklich richtig gehandelt, indem er sich am Krankenlager seiner von ihm vergötterten Mutter eine ungeliebte Frau antrauen ließ? Hatte seine Sohnespflicht so weit reichen müssen? Er hatte geglaubt, in Elly Dimpfen eine wenigstens bequeme und anspruchslose Frau zu finden, sie war ihm stets als der unvermeidliche Schatten seiner Mutter, der still seinen Weg ging, vorgekommen. Er erschrak, als er in Elly eine Frau fand, welche ihm leidenschaftliche Zärtlichkeit entgegentrug. Diese anscheinend so kühle, weißblonde Frau wollte ihn beherrschen, ihn zu ihren Füßen sehen, sie war, trotz ihres Vermögens, von den Männern wenig beachtet worden, daß sie die Wahl gehabt unter ihren Verehrern, diese Auffassung hatte nur in der Einbildungskraft ihrer Pflegemutter bestanden. Nun sollte ihr Gatte sie durch seine schrankenlose Anbetung für das Uebersehenwordensein von anderen entschädigen. Allein, ihre Anstrengungen waren vergeblich. Rembert hatte jede Rücksicht für sie, aber keinen Funken von Liebe. Zuerst machte sie dies rasend.

Ihm aber erschien es geradezu abstoßend und verächtlich, daß seine Frau ihm nachlief. Zuweilen empfand er eine Art von Mitleid mit ihr, Dankbarkeit, als sie ihm den Sohn und Erben geschenkt. Er hoffte, daß sich nach der Geburt des Kindes ein anderes Verhältnis zwischen ihnen bilden würde, ein ruhiges, kameradschaftliches, allein Elly, durch körperliche, wirkliche und eingebildete Leiden überaus reizbar geworden, keiner Selbstbeherrschung fähig, ließ ihren Launen freien Lauf. Oft fand sie es auch nicht mehr notwendig, sich in Gegenwart ihrer Schwiegermutter zu beherrschen.

Ihre glühende Liebe zu ihrem Manne sprang zuweilen in Haß über. Ja, sie haßte ihn, weil es ihr nicht gelungen, ihn zu ihrem devoten Sklaven herabzuwürdigen.

Er, in seiner kühlen, korrekten Vornehmheit blieb immer der Herr ihr gegenüber, mochte sie ihm auch noch so unliebsame Szenen bereiten. Er ging ihr einfach schweigend aus dem Wege, sich mehr denn je seiner geliebten Mutter widmend. — Die Untätigkeit behagte ihm auf die Dauer gar nicht.

Frau von Haldburg ahnte nicht, welch ein Opfer ihr Sohn ihr durch seinen ständigen Aufenthalt im Auslande brachte.

Nach ihrem Tode dauerte es immerhin noch ein halbes Jahr, ehe Haldburgs auf den Stammsitz der Familie übersiedelten. Frau Elly hatte sich sehr schwer dazu verstanden, sich jedoch endlich darein ergeben.

Rembert hatte von dem ruhigen Landaufenthalt viel für die Nerven seiner Frau erhofft. Auch die notwendige Beschäftigung mit der Leitung des Haushaltes würde gut für sie sein. So hatte er vorausgesetzt, allein, Frau Ellys Nerven, respektive Launen, tobten toller denn je, und Remberts Geduld begann auf die Neige zu gehen. Die geliebte Heimat mußte ihm, wenn es so in seinem Hause blieb, wie es jetzt der Fall war, bald zur Hölle werden.

Werresfer, in seiner flachen Umgebung, in welcher nur der Garten mit den wundervollen alten Linden eine Oase bildete, dünkte dem Auge des Reiters heute als der Inbegriff alles Gemütlichen und Friedvollen.

Onkel Albrecht saß in seinem großen Korbstuhl auf der Veranda und rauchte, umlagert von seinen geliebten Jagdhunden, behaglich eine seiner guten Zigarren.

Tante Amata reinigte Erdbeeren und Gesina half ihr dabei. Sie trug eine weiße Latzschürze, die sich effektvoll von dem tiefen Schwarz ihres Sommerkleides aus durchbrochenem Stoff abhob.

Die Begrüßung zwischen Onkel Albrecht und Rembert war eine sehr herzliche.

„Schön, daß Sie sich wieder einmal so nach alter, lieber Fasson bei uns sehen lassen," sagte Onkel Albrecht, und Tante Amata versicherte dem Gast wiederholt, daß die blauen Pflaumen im Obstgarten diesmal versprachen, ganz besonders gut zu werden, und bat dann, Rembert möge doch zur Zeit der Pflaumenreife seinen Sohn nach Werresfer bringen, um festzustellen, ob der Kleine den Geschmack seines Vaters teile.

Gesina ließ die anderen reden und sprach nur ab und zu mit, sie schien sehr eifrig mit den Erdbeeren, die überzuckert für die Nacht in den Eiskeller mußten, um morgen eingekocht zu werden, beschäftigt zu sein.

Rembert konnte seinen Blick kaum von ihr losreißen. Sie erschien ihm ganz anders als früher, ein neuer Zauber ging von ihr aus — instinktiv empfand er es, daß er seine faszinierende Macht über sie verloren, und das berührte ihn eigentümlich — aufregend und doch zugleich befriedigend. Die Frauen, welche in ihm ein Ideal erblickten, kannte er ja bereits zur Genüge. Er wollte werben und nicht umworben sein.

Auf Tante Amatas Aufforderung blieb er zum Abendbrot. —

„Schade, daß Sie Ihre liebe Frau nicht mitgebracht haben," bedauerte das alte Fräulein.

„Meine Frau hat heute Migräne," erwiderte Rembert, die gesellschaftliche, landläufige Lüge, „daß seine Frau andernfalls gewiß gern die Nachbarn besucht," ging ihm jedoch nicht über die Lippen.

„Ach, wie mir das leid tut," versicherte Tante Amata gutmütig, obgleich ihr Frau Elly auf der Taufe bei Sendens und der kurzen Visite, welche Remberts Frau in Werresfer abgestattet, gar nicht gefallen.

„Hoffentlich wird Ihr Fortbleiben das Kopfweh Ihrer lieben Frau nicht verschlimmern," fügte sie hinzu.

„O nein, meine Frau ist daran gewöhnt, daß ich bei den Mahlzeiten zu Hause nicht immer erscheine. Es geht das der Wirtschaft wegen oft nicht anders."

„Eine recht nette Ehe," dachte Onkel Albrecht, „wenn dieses ungleiche Paar sich heute nicht gezankt hat, so bin ich bereit, öffentlich zu erklären, daß ich weniger Menschenkenntnis besitze, als mein Dachsel!" 207,16

Der Abend verlief so angenehm, daß Rembert den häßlichen Eindruck, unter dem er sein ungemütliches Zuhause verlassen, bald ganz überwunden hatte und wieder einmal einen glänzenden Beweis seiner Unterhaltungsgabe lieferte. Und wie einst hing Gesinas Blick an seinen Lippen — sie verlor ihre anfängliche Reserve — und es freute ihn, aus ihren schlagfertigen Antworten herauszuhören, daß sie geistig gewachsen während der langen Trennung, welche zwischen ihnen bestanden.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 23. Donnerstag, 2. Oktober 1913.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Regenwetter.

Von Tante Anna.

Seht nur unsern kleinen Wicht!
Zornesfalten im Gesicht,
Ellenbogen eingestemmt
Und die Fäustchen zugeklemmt,
Sitzt am Fenster er stockstumm,
Guckt nicht rechts noch links herum,
Ließ ihn Mutter nicht hinaus?
Ist darum die Stirne kraus?
Schau' nur, Bübel, wie es gießt,
Wie der Regen niederfließt!
Wirst ja draußen plitschenaß,
Wie die Maus im Wasserfaß.
Komm, mein kleiner, dummer Wicht,
Mach' ein freundliches Gesicht!
Ist das Wetter wieder gut,
Nehmen wir den neuen Hut
Mit der Troddel und dem Band
Und spazieren über Land.
Komm, mein Bübel, sei gescheit!
Mutter baut zum Zeitvertreib
Aus Papier dir einen Kahn
Oder eine Eisenbahn,
Und wir fahren — husch, husch, surr —
Zu dem schwarzen Kater Murr,
Bübel nimmt ihn auf den Schoß,
Und dann geht die Reise los.
Flackersternchen grüßen wir,
„Miau!" schreit das Katzentier.
Katerchen, wird's dir zuviel?
Husch, wir sind ja gleich am Ziel.
Surr, es fliegt die Eisenbahn,
Surr — surr — surr — zum Mond hinan,
Dessen Lachemund wohl spricht:
„Ei, willkommen, kleiner Wicht!
Ausgestiegen, hopsasa!
Schön, daß Sie sind auch mal da!
In die gute Stube mein
Treten Sie gefälligst ein —"
Doch mein Bübel zieht den Hut,
Wie ein braves Bübel tut,
Sagt: „Herr Mond, es tut mir leid,
Habe heut gar keine Zeit.
Weiter muß ich reisen nun —
Surr — ich wünsche wohl zu ruh'n!"
Husch und surr und surr und sapp —
Wie der Blitz hinauf, hinab —
Endlich kommt der kleine Mann
Sehr vergnügt zu Hause an.
Ausgestiegen, hopsasa!
Surr! Miau! Nun sind wir da, —
Von dem grauen Wolkenheer
Sieht man jetzt kein Stäubchen mehr.
Wonnig blaue Himmelspracht!
Sonne lacht!
Bübel lacht!

Der Rabe zu Merseburg.

Von Onkel Peter.

Die Stadt Merseburg in der preußischen Provinz Sachsen besitzt viele alte Gebäude, unter denen der Dom und das Schloß die erste Stelle einnehmen. Das Schloß, im gothischen Stil mit drei Türmen 1470 erbaut, wurde bis 1559 von Bischöfen bewohnt, hierauf von 1659 bis 1738 Residenz der Herzöge, jetzt dient es als Regierungsgebäude. Am Schloßportal wird als Grund einer reichen Stiftung ein großer Rabe gepflegt. Die Sage darüber lautet: „Einer der letzten Bischöfe Merseburgs, Thilo von Trotha, besaß einen kostbaren Ring, welchen er während des Waschens an das offene Fenster zu legen pflegte. Eines Morgens vermißte er den Ring, und da außer ihm nur sein Kammerdiener Johannes im Zimmer war, fiel auf diesen der Verdacht, den Ring gestohlen zu haben. Der Diener beteuerte seine Unschuld, auch hatte der Bischof die Treue des alten Mannes schon oftmals erprobt, allein er wurde von schlechten Menschen, die dem treuen Diener die Gunst seines Herrn neideten, so schwer verdächtigt, daß er wirklich schließlich ins Gefängnis geworfen wurde. Fort und fort beteuerte der Greis seine Unschuld; erst unter den Qualen der Folter gestand er ein, wovon er nichts wußte, und das strenge Gesetz der damaligen Zeit verurteilte ihn zum Tode. Auf dem Schafott erhob er seine Hände gen Himmel und erklärte dem versammelten Volke, daß er unschuldig gerichtet werde; aber der strenge Spruch wurde vollzogen.

Nach einer Reihe von Jahren fegte in einer Gewitternacht der Sturm die Dachbekleidung eines Schloßturmes herab, und als am folgenden Tage der Schaden ausgebessert werden sollte, fand der Dachdecker zu seinem Erstaunen hoch oben in dem Nest eines Raben mancherlei Kleinodien, und unter ihnen auch den verschwundenen Siegelring des Bischofs. Da ging der Bischof in sich, entsagte aller Weltlust und lebte fortan in strenger Buße. Er änderte sein Wappen und setzte einen Raben mit dem Ring im Schnabel in das Schild und auf dem Helm, auf dem letzteren daneben noch zwei zum Himmel erhobene Arme und Hände; dann machte er eine Stiftung, daß fort und fort ein lebender Rabe solle gehalten werden, ihn und seinen Nachfolger an die Unglückstat zu erinnern. Ueberall wurde das neue Wappen angebracht, selbst auf des Bischofs ehernem Grabmal, und immer noch wird ein lebender Rabe auf dem Schloßhof gehalten.

*

Rösselsprung.

beit	sich	tig	noch	wer
tüch	welt	hegt	im	den
wegt	ar	schlägt	luft	und
die	zeit	je	arm	mer
der	be	durch	all	zu

(Die Auflösung des Rösselsprungs erfolgt in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Auflösung des Rätsels aus der vorigen „Kinderlaube".

Rätsel.
Leben — Nebel.

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seeleben von Heinz E'Monts.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fürst Grotoschkin lächelte wieder.

„Woher haben Sie dies alles?"

„Von ihr selbst," zischte Hinnerk. „Ich komme direkt von Bord der „Windsbraut". Ich wollte die Ungetreue erwürgen mit meinen Händen, doch ich sah ein, daß der Hauptschuldige an Bord der „Newa" zu suchen ist. Und ich frage Sie jetzt, Fürst, wollen Sie mir jetzt so ort, in dieser Stunde, Satisfaktion geben oder nicht?"

Grotoschkin langte abermals nach der Klingel.

„Herr, Sie sind ein Narr! Gehen Sie oder ich lasse Sie hinausbegleiten."

Das war zuviel für Versen. Er empfand einen Stoß von unsichtbarer Faust, einen Stoß, wie jener, der ihn damals in Kiel zu Frau Trudes Füßen trieb. Das schreckensbleiche Antlitz, mit dem Frau Trude ihn in der Kabine der „Windsbraut" angesehen hatte, stand wieder vor ihm, und seine Raserei wuchs ins Maßlose; sie umhüllte ihn mit einem Nebel von Blut und Wahnwitz, und mit einem dumpfen Aufschrei stürzte er vorwärts.

„Elender!"

„Hinaus, was schert es Sie, was zwischen dieser Dirne und mir vorging!"

„Dirne," gurgelte Versen mit bläulichem Gesicht.

Ein schwerer Schlag von des Fürsten Hand traf Versen ins Gesicht.

Er schrie auf, gleich einer zu Tode verwundeten Bestie. Weiß, stand er, wie die von des Novembers Kuß überreifte Flur.

Von einem an der Wand hängenden Dolche her drang ein mattes Funkeln durch den Raum. Es war ein indischer Kris gleich jenem, der sich in Kapitän Falkners Besitz befand; eine prächtige Waffe mit goldener Scheide und steinbesetztem Heft. Und jeder dieser gleißenden Edelsteinchen schien ein blankgeputztes Auge zu sein, das die zwei frohlockend ansah, und in jedem dieser Blicke perlte ein Blutstropfen, lag ein begehrliches Lechzen. Einen dieser Blicke fing Hinnerks Leidenschaft mit geschickter Hand auf, lenkte ihn nach Hinnerks beiden Augen, und tief bohrten sie sich in des Steuermanns fieberndes und zuckendes Denken, dort eine ungeheure Feuersbrunst entzündend.

Hinnerk sah sich umloht und umwirbelt von Flammen und Rauch. Nur schemenhaft unterschied er die Gestalt des Fürsten.

Was war doch geschehen?

Richtig, der Schlag; der Schlag, der auf seine Wange brannte wie glühendes Blei und der sich nur abwaschen ließ durch — —

Mit Gedankenschnelle wirbelte dies alles durch Versens Hirn. Und zu der Leidenschaft gesellte sich der unbewußt in ihm wohnende, auf hohem Kothurn einherschreitende, maßlose Mannesstolz der Versens, und dessen Schrei nach Sühne gellte fürchterlich in des halb Wahnsinnigen Ohren. Er packte ihn an der Hand, zerrte ihn hin nach der beute lüsternen Waffe und ließ ihn deren Nacktheit in rasender Wut der sie umhüllenden Sch ide entreißen.

Ein entsetzlicher Todesschrei sprang durch die Kabine und den anstoßenden Speisesaal.

Wie eine vom Blitz gespellte Eiche sank Grotoschkin in sich zusammen. Durch die blütenweiße, goldumsäumte Fläche des Kragenbesatzes seiner Uniform rieselte plötzlich ein roter Quell, aus dem die Lebenswärme dampfend aufstieg und der leichtparfümierten Atmosphäre der Kabine mit einem Male ihren Duft nahm und ihn durchsetzte mit einem widerwärtigen, sich auf die Sinne legenden Geruch.

Lautlos war der Schwarzmantel in die Kabine gekommen und beugte sich über den Dahingestreckten, ein Lächeln auf den blutleeren Lippen und grünliche Lichter in den fahlen Augen.

Fürst Grotoschkin war hinübergegangen.

30. Kapitel.

Als Gefangener kehrte Steuermann Versen an Bord der „Sachsen" nach Europa zurück. Man hatte ihn in einer der Hospitalkabinen untergebracht und wachte sorgfältig darüber, daß er mit der Außenwelt, soweit von einer solchen an Bord überhaupt die Rede sein kann, nicht in Berührung kam. Tag und Nacht schritt in dem schmalen Gange vor der Kabine ein Matrose als Posten auf und ab, einer der Zwischendeckstewards brachte dem Gefangenen die Verpflegung, eine Verständigung vom Oberdeck her durch das Fenster war völlig ausgeschlossen.

Bleiern krochen dem Unseligen die Tage dahin. Er saß meistens mit untergeschlagenen Armen auf der schmalen Holzbank, die in diesem Raum die Stelle des Sofas vertrat, und lauschte grübelnd dem Poltern der Schraube, die in nimmerruhendem Kreisen das Schiff und ihn selbst der Heimat entgegentrieb und einem ungewissen Schicksal in die Arme.

Nicht selten sprang er aus seinem Brüten auf, preßte das glühende Gesicht an die Oeffnung des

Todes-Anzeige.
Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit Leiden mein innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel
Dietrich
Schwerterhof
Hagen, den 1. Oktober 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Vorbereitungen zur zweiten Lotterie
Mit über 900 Treffern im Gesamtwerte von 13, Juli 1909 genehmigten Plan u. mündliche Prüfung des Lotterieplanes und eingehenden Beratungen und Leitung des wissenschaftlichen zur Abhaltung der Bearbeitet nach den Bestimmungen und den Erlassen vom 13, Juli 1909 Rektor u. Mitglieder für die endgültige Prüfung schulleiter
Buchhandlung
Schwerte (Ruhr)

Letzte Drahtnachrichten
Einbruchsdiebstahl.
Osnabrück, 2. Okt.
ein bisher unbekannter Täter in 100 Uhren in die Hände.

Ein Dampfer auf offener
brannte

Hamburg, 2. Okt.
Hamburg nach Baltimore
kubic" von der Hamburg-
2. September kurz vor

gende ereigneten sich furchtbare Szenen. Die Passagiere, die nicht rechtzeitig in die Boote kommen konnten, kamen in den Fluten um. Die Besatzung suchten vergeblich zu retten. Infolge Kohlenmangels und Sturm allein 70 Personen ertranken.

Meldungen aus Südfrankreich.
Schaden. In Barcelona stürzten Häuser ein. In Tarragona ist fast völlig lahmgelegt. Die Ernte vernichtet. Die Ernte ist vernichtet. Die Ernte ist vernichtet. Die Ernte ist

Lande ereigneten sich furchtbare Szenen. Mehrere Personen, die nicht rechtzeitig aus den Häusern flüchten konnten, kamen in den Flammen um. Die Feuerwehr konnte nichts zu ihrer Rettung tun, da Wolkenbruch und Sturm alle Rettungsarbeiten verhinderten. In Südspanien ist der Eisenbahnverkehr fast völlig lahmgelegt. Der Schaden geht, da die gesamte Ernte vernichtet wurde, in die Millionen. In Barcelona stürzte eine Brücke in dem Augenblick ein, als ein mit zehn Personen besetztes Gefährt sie passierte. Die Insassen fanden sämtlich den Tod in den reißenden Fluten. Bei der schweren Wolkenbruchkatastrophe in Konstantinopel, die die Sommerresidenzen der fremden Botschafter unter Wasser setzte, kamen **70 Menschen ums Leben.**

Neuere Meldungen aus Südfrankreich beziffern den dort angerichteten **Schaden,** der besonders auch die Weinberge vernichtet hat, auf **mehrere Millionen Mark.** Die Dynamitfabrik von Paulinos erlitt durch Zerstörung ihrer Gebäude einen Schaden von anderthalb Millionen Frank. Präsident Poincare, der anläßlich seiner am Dienstag nächster Woche anzutretenden Reise nach Madrid das überschwemmte Gebiet passieren muß, beabsichtigt auf seiner Rückkehr das schwer heimgesuchte Land zu besuchen und Staatshilfe zu versprechen. Dem Unwetter sind auch an der Küste mehrere Schiffe zum Opfer gefallen, doch sind nähere Angaben über diese Verluste noch nicht gemacht worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Einbruchsdiebstahl.

Osnabrück, 2. Okt. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Uhrengeschäft fielen den Dieben über 100 Uhren in die Hände.

Ein Dampfer auf offenem Meere verbrannt.

Hamburg, 2. Okt. Der auf der Reise von Hamburg nach Baltimore befindliche Dampfer „Arkadia" von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt am 29. September kurz vor Mitternacht ein drahtloses Telegramm von dem englischen Dampfer „Templemore", nach dem das Schiff in Flammen stand und sofort ihrer Hilfe bedurfte. Die „Arkadia" änderte sofort ihren Kurz und konnte nach wenigen Stunden die Mannschaft des brennenden Schiffes aufnehmen und nach Baltimore bringen.

Der Verzicht auf Hannover.

Berlin, 2. Okt. Dem „B. T." wird in einer Zuschrift aus Braunschweig gemeldet: Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Herzog von Cumberland irgendwelche Zugeständnisse hinsichtlich seines sogenannten Verzichtes aussprechen wird. Der Herzog von Cumberland steht auf dem Standpunkt, daß er als Fürst und Senior des welfischen Hauses das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen habe. Die Absage des deutschen Kaisers, den Besuch von Gmunden zu erwidern, hat den Herzog von Cumberland derart verstimmt, daß alle Vermittlungsversuche vorläufig auf unfruchtbaren Boden fallen würden. Ebenso ist es vorläufig ausgeschlossen, daß Prinz Ernst August noch irgendwelche Zugeständnisse machen kann und will, da auch er den Standpunkt einnimmt, den er in dem Brief an den Reichskanzler zum Ausdruck gebracht hat. Zwischen dem Kaiser und seinem Schwiegersohn besteht im übrigen, auch im Gegensatz zu anderen Ausstreuungen, ein durchaus herzliches Einvernehmen.

Ein gefährlicher Mieter.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Als der Hausbesitzer Platz von einem seiner Mieter, dem Küfer Finger, die Miete einziehen wollte, wurde er von diesem durch einen Schuß in den Hinterkopf schwer verletzt. Der Küfer richtete darauf die Waffe auf sich selbst und schoß sich eine Kugel in die Stirn.

Zugunfall.

Posen, 2. Okt. Der D.-Zug 55 überfuhr auf der Strecke Bentschen-Posen in der Nähe des Bahnhofes Dopiewo einen Bahnmeisterwagen. Eine auf dem Wagen sitzende Frau eines Hilfsweichenstellers wurde getötet und ihr zweijähriges Kind verletzt.

Blutiges Liebesdrama.

Oppeln, 2. Okt. Im Grudschützer Walde wurde, wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, der Vollziehungsbeamte Schulze aus Oppeln erschossen aufgefunden. Neben ihm lag schwer verletzt eine Bahnbeamtenwitwe. Schulze war verheiratet. Wahrscheinlich ist ein Liebesverhältnis zwischen den Leiden die Ursache zu der Tat gewesen.

Brände.

Eutingen bei Pforzheim, 2. Okt. Gestern nachmittag zerstörte eine Feuersbrunst sieben Häuser und sechs Scheunen. Die Kirche war stark gefährdet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Innsbruck, 2. Okt. In Fließ bei Landek im oberen Inntale brach Feuer aus, das bald drei Bauerngehöfte mit den Stallungen einäscherte. Zwei Schwestern, namens Thurner, konnten sich nicht in Sicherheit bringen und kamen in den Flammen um.

Zur Niederwerfung des Albaneraufstandes.

Belgrad, 2. Okt. Im Süden und Westen des Kampfgebietes wurden die Albaner zurückgedrängt. Dibra ist nach scharfen Kämpfen mit zahlreichen Albanerbanden gänzlich zerniert und von den Serben niedergebrannt. Den Serben ist es gelungen, die Albaner zu verfolgen. Unweit Ochrida fand gestern ein erbitterter Kampf mit Albanern statt. In der Stadt Ochrida wurde ein serbisches Konsulat eingerichtet. Die serbischen Truppen marschieren nunmehr gegen Struga.

Wien, 2. Okt. Die Albanische Korrespondenz berichtet aus Elassona: Zwischen Kostila und Kalkandel fanden Kämpfe zwischen albanischen Aufständischen u. serbischen Kombattanten statt, die ihre Stellungen behaupteten.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 2. Okt. In Pfortenkreisen versichert man, daß man über die türkisch-griechischen Verhandlungen verschiedener Ansicht sei. Man glaubt, daß die Pforte jetzt auch noch mit Griechenland auf freundschaftlichem Wege verhandeln könne und dabei zu dem gewünschten Ziele gelangen werde, wie es jetzt auch mit Bulgarien erreicht sei.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraa. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Wie man sein Geld vermehrt. Ein Ratgeber für Privatleute, die ihre Kapitalien nutzbringend und sicher anlegen wollen, von P. Ch. Martens. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis Mk. 2,40. Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 35.

Die Kapitalanlage ist ein schwieriges Kapitel für den Unkundigen. Es ist nur zu leicht, den Ratschlägen einer gewissen Sorte von Bankgeschäften, die jene in Form von Wochenberichten verbreiten, zu vertrauen, oder sich von ihren Agenten bereden zu lassen, um zu spät die Tatsache eines Reinfalles zu konstatieren. Vor alledem will der Verfasser den Leser bewahren. Er zeigt, wie man Bilanzen und Geschäftsberichte prüft, um Schiebungen oder Verschleierungen zu entdecken, wie die Kurszettel zu lesen sind etc. Die leicht verständlichen Ausführungen sind jedem Interessenten von großem Nutzen.

Die kluge Hausfrau spart heute viel Geld, wenn sie rechtzeitig an das Einmachen der Früchte, Konserven, Gemüse usw. denkt, wo die Beeren, das Obst und Gemüse billig sind. Sie braucht daher jetzt: **„Die heutige Einmachkunst der Hausfrau".** Mit Bereitung von Salaten und Kompotts. Ein Hilfsbuch für den spaesamen Haushalt. Ueber 225 gute Rezepte und Anweisungen. Herausgegeben von Elfriede Beetz. Preis 90 Pfg., Porto 10 Pfg. Verlag E. Abigt, Wiesbaden.



Todes-Anzeige.



Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Dietrich Baumöller

im Alter von 73. Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerterheide, Sölde, Dortmund u. Hagen, den 1. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Okt., nachmittags 4 Uhr vom kath. Krankenhause aus statt. 6391

Um zu räumen

verkaufe

12 verschiedene Genre- u. Ansichtskarten zu 10 Pfg.

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr Gr. Marktstr.

Tüchtiges, gewandtes

Mädchen

sofort oder später gesucht.

Frau Bürgermeister Pfeiffer

Unna. 6327

Anlässlich des

Wohnungs-Wechsels

bitten wir unsere Abonnenten bei etwaigem Wohnungswechsel uns in unserer Geschäftstelle (Gr. Marktstr.) ihre neue Wohnung genau anzugeben, damit in der Zustellung der „Schwerter Zeitung" keine Unterbrechung eintritt.

Kaiserswerther Christlicher Volkskalender 1914

(Preis 50 Pfg.) vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Große Marktstr. 3—5.

Portier.

Wir suchen einen ordentlichen, nüchternen Mann als Portier. Eintritt am 15. d. Mts. 6389

Eisenindustrie zu Menden und Schwerte Aktien-Ges.

Mehrere tüchtige

Schreiner

per sofort gesucht. 6390

Brauckmann & Hahn

Suche zum 1. November ein fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn. 6323

Frau H. Färber

Hüsingstraße.

Für einige Stunden des morgens per sofort ein

Mädchen

gesucht 6329

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Zeitung

Schriftl. Arbeiten aller Art

fertigt prompt und diskret an

J. Krimmelbein,

Schwerte, Mährstraße 13.

Separater Eingang neben dem Laden. 5916

Wohnung

von 2 Zimmern an kleine Familie zu vermieten.

6383 **Mährstr. 7.**

Wohnung

von 2 Räumen (Parterre) auf sofort oder später zu vermieten.

Frau Winter,

6393 Kuhstr. 16.

Wohnung

von 3 Zimmern per Januar 1914 von Brautpaar gesucht. Gefl. Off. u. K. 6408 an die Exp. erbeten.

Hinweis.

Der heutigen Auflage ist ein Prospekt betreffend **„Welt und Wissen"** beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Suche für meine 16jähr. Tochter auf sofort eine passende Stellung als

Mädchen.

Schriftl. Anfragen unter J. 6291 an die Geschäftsstelle

3 Zimmer-Wohnung

per 1. Januar an ruhige Familie zu vermieten.

Wilhelm Luck,

6410 Königstr. 5a.

Fortzugshalber 6386

1 Wohnung

von 3 Zimmern zu vermiet.

Hüsingstr. 8 I. Etage.

Jg. Ehepaar sucht zum 15. d. M. **großes möbl. Zimmer od. Wohn- und Schlafzimmer** auf läng. Zeit. Keine Pension, keine Bedienung, eigene Wäsche. Nähe Bahnhof u. part. bevorz. Off. m. Preisang. u. K. 6402 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Habe Moltkestrasse in der früheren Sternberg'schen Besitzung auf sofort einen großen

Stall

zu vermieten. Derselbe eignet sich auch für 6223

Lagerräume

Näher. Gut Baum b Schwerte

Sehr schöne

5 Zimmer-Wohnung

versetzungshalber sofort oder später zu vermieten

Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung. 6401

Hund zugelaufen!

Westhofen, den 30. Sept. 1913.

Die Polizei-Verwaltung:

6403 von Daniels.

Stenographische Gesellschaft „Arends" Schwerte.

Sonnabend, den 4. Oktober 1913, abends 8½ Uhr im Saale des Herrn Wilhelm Kordeck, „Westfälischer Hof":

Herbst-Kränzchen

verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier.

6396 Der Vorstand.

Die Feier findet geschlossen statt.

Vorzügliches Futtermittel!

Nasse Brennereitreber

geben wir von jetzt bis Ende Oktober sehr billig zum Preise von 60 Pfg p. Korb (ca. 1 Ztr. Gewicht) ab. Wegen Abschlüssen auf längere Zeit erbitten Anfrage. 6152

F. Wulf Aktiengesellschaft, Werl.



Zur guten Quelle

Sedanstraße 26.

Soeben eingetroffen:

Frische Seemuscheln

Portion 30 Pfg. 6407

Verkauf ungekochter Seemuscheln außer dem Hause.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur

Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Müller's

Metropol-Theater

Brückstrasse 12 Direkt am Markt.

Ab Samstag, den 4. bis einschl. Freitag, den 10. Oktober, täglich

Die letzten Tage von Pompeji

nach dem weltbekannten Roman von Edward Bulwer.

In 6 Abteilungen. Spieldauer 2½ Stunden.

NB. Da der Andrang ein kolossaler sein wird, wird höflichst gebeten, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. 6398

Aufruf!

Ein großer Teil des am Fuße des Ebbegebirges gelegenen schönen Städtchens **Meinerzhagen** ist am vergangenen Samstag das Opfer eines verheerenden Brandes geworden. Sind auch glücklicherweise keine Menschenleben durch des Feuers Gewalt zu beklagen gewesen, so sind doch 34 Familien aus 31 niedergebrannten Häusern obdachlos geworden und beklagen den Verlust ihrer ganzen Habe. Einzelne der Bedauernswerten hatten nichts versichert. **Die Not ist groß** in dem nur 1500 Einwohner zählenden Städtchen. Darum bittet der Sauerländische Gebirgsverein alle mitfühlenden Menschen um Unterstützung der schwer betroffenen Familien. Wer schnell gibt, gibt doppelt! Gaben jeder Art, ob klein, ob groß nimmt

Apotheker **Ganser** in Meinerzhagen i. W.

dankbarst entgegen. Wer hilft nun?

Die Vorbereitung auf die zweite Lehrerprüfung

Mit über 900 Themen für die schriftliche u. mündliche Prüfung nebst reichen Quellen und eingehenden Anweisungen zur Anfertigung des wissenschaftlichen Aufsatzes u. zur Abhaltung der drei Prüfungslektionen. Bearbeitet nach den neusten Schulverordnungen und den Prüfungsbestimmungen vom 13. Juli 1912 von **J. Rassmann,** Rektor u. Mitglied der Prüfungskommission für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer **Preis Mk. 2.50** vorrätig i. d.

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) Große Marktstr. 3—5.

Herrschaftlich

abgeschl. Etagen

von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6409

Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Habe 6388

ca. 1000 Köpfe weißen und roten Kappus, Wirsing,

sowie

Kartoffeln

ruten- u. zentnerweise abzugeben

Lehnemann,

Gut Schwarzelühr, Holzen



I D E E S

Wintervergnügen bringt seine Gefahren. Plötzlich kann sich Husten, Heiserkeit, Katarrh einstellen. Schutz davor bieten Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Originalschachtel 1 Mk.

6 Wochen-

Ferkel

hat billig abzugeben

Steinweg, Holzen

6208 (Köttershof).

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. bei **Max Mehlhose,** Drogerie; in Westhofen: **Wilh. Engels**; in Hörde: **Virchow-Drogerie**

Original Bordeaux-Rotwein

(Südfrankreich)

Bezug in Original-Oxhoft-Fässern. Eigene Abfüllung, daher billigste Preisberechnung, per Flasche 1.10, 1.30, 1.50 und 2.00 Mk. inkl. Flasche.

Carl Raffin,

Gasthof „Zur Helle"

Telephon 251.

5 Tür. Schlafzimmer

modern, mit Spiegelschrank 1/3 f. Wäsche, 2/3 f. Kleider 5970 Mk. 225

mit 180 Ctm. br. Spiegelschrank Mk. 245

elegante Form mit ovalen Spiegeln u. Schrank u. Waschkom. in all. Holzart imitiert Mk. 293

Echt Eichen mit Intarsien u. Marmor m. 180 Ctm. br. Spiegelschrank Mk. 390

Echt Eiche, innen mahagoni poliert, schwer, gediegen, in erstklassiger Verarbeitung Mk. 515

Mit Garantieschein.

Katalog gratis!

Größtes Entgegenkommen

Möbelausstellung

Paul Michaelis

Dortmund,

Mönchenwordt 2 part. [Kein Laden] an der Propsteikirche.

Ansicht frei!

Gärtenverpachtung.

Sonnabend, d. 4. Okt. d. Jhrs. und zwar: **nachmittags 5 Uhr,** die Gärten an der Hohenzollernstr., den Erben Schütte, Sieberg und Ostermann, sowie die der Frau Ww. Minke gehörend; und **nachmittags 6 Uhr,** die von Lünen'schen Gärten am katholischen Totenhof öffentl. meistbietend auf mehrere Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden. 6321

Hohenschwert.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie „Saluderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderma" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **M. Mehlhose,** Drogerie, in Westhofen **Wilh. Engels,** in Hörde **Virchow-Drogerie**

Otto Marx's 3 Mark-Korsett

ist das beste.

Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

Neue Jackenkleider und Mäntel



Mäntel in jeder Preislage . . . . . von Mk. **9.75** || **Jackenkleider** in jeder Preislage . . . . von Mk. **19.50**

Moderne Konfektion in geschmackvollen, soliden Formen, zu billigen Preisen ist unsere Spezialität. Gute Stoffe! Beste Verarbeitung! Grösste Auswahl! — Mass-Anfertigungen in kürzester Zeit. —

Mertens & Olbrich : Hagen i. Westf.

vorm. Basse & Budelmann „Rathaus-Passage".

Erstes und grösstes Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.

? Wo gehen wir Sonntag hin ?

Sundwig Kreis Iserlohn.

15 Minuten von den Bahnhöfen Westig oder Hemer.

Heinrichshöhle m. Höhlenbärenskelett

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Großartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet. — Empfehle auch mein Lokal nebst schönen Saal- und Gartenanlagen bei Ausflügen nach hier. Mittagessen und Kaffeetrinken für größere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen. Logierzimmer. :: Zentralheizung. :: Auspann. Fernsprecheramt Iserlohn 508. 3116

H. Meise, Restaurant „Zum Felsenmeer" Sundwig.

Restaurant „Wellenbad Geisecke"

Inh.: Franz Pflug.

Neu renoviert

10 Minuten vom Bahnhof Geisecke. Tel. Amt Schwerte 235.

Allbeliebter Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften, Schulen und Ausflügler.

Schattige Parkanlagen direkt an der Ruhr und am Wehr gelegen. — Prima Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. — Täglich frische Milch. — Gesellschaftszimmer, Saal mit Pianino. — — — Spielplatz für Kinder.

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers :: Bahnstation Hemer-Westig ::

Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher Platthaus.

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3107

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 23.

Restaurant H. Overkamp

Höchsten

Am Wege: Fortsetzung der Birkenallee bei Niederhofen am Ausgange des Waldes. 3226

Schöner grosser Garten. Gesellschaftszimmer.

Küche und Keller sind anerkannt gut.

ff. Kaffee mit Bauernstuten. Tel. Amt Hörde 246.

Clemens Vogtmann, Sanssouci

Hotel-Restaurant und Pension

In herrlicher Lage des Balver Waldes gelegen 2 Minuten vom Bahnhof der Streken Fröndenberg—Menden—Neuenrade.

Angenehmer Aufenthalt f. Sommerfrischler

Gute Küche

Freundliche Bedienung — Zivile Preise.

Gasthof „Zur Erholung"

Garenfeld bei Westhofen i. W.

Bes.: **Georg Geitz.**

Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien u. Gesellschaften

Saal mit Pianino. 3225

Kegelbahn, schöne Gesellschaftszimmer. ff. Kaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Weine und Biere.

Gastwirtschaft zum Deutschen Haus

Emil Timmerbeil

Höchsten

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften

Schöner Garten mit Kegelbahn 3224

Gesellschaftszimmer mit Pianino

Gut gepflegte Weine und Biere

— ff. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. —

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle.

— **Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.** —

Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3227 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Schwerterheide **Schwerterheide**

Restaurant **„Zu den drei Linden"**

8 Minuten vom „Freischütz" Haltestelle der Straßenbahn »Schwerte—Hörde«.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino, Gesellschaftszimmer. — Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten u. selbstbereiteter Butter.

Täglich frische Milch. **ff. Biere.**

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Heinrich Schäfer.